

Beiträge aus dem Lotteriefonds 2004 (II)

Botschaft und Entwurf der Regierung vom 19. Oktober 2004

Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen mit dieser Botschaft den Entwurf eines Kantonsratsbeschlusses über Beiträge aus dem Lotteriefonds 2004 (II) samt Genehmigung der entsprechenden Nachtragskredite zu Lasten der Staatsrechnung 2004.

Wir beantragen Ihnen die Ausrichtung von Beträgen in der Gesamthöhe von Fr. 2'781'700.–.

I. Beitragsgesuche

1. Hilfswerk St.Georgen hilft Albanien: Schulhausneubau in Shirq; Fr. 50'000.–

Das Hilfswerk St.Georgen hilft Albanien hat sich zum Ziel gesetzt, hauptsächlich Institutionen in Albanien, die dem Wohl von Kindern dienen, zu unterstützen. So ermöglichte das Hilfswerk in den letzten Jahren z.B. den Bau von Schulhäusern, Internaten, Kinderkrippen und einer Schulzahnklinik.

In Shirq, einem Dorf in der an Montenegro grenzenden Gemeinde Dajc, ist im Dezember 2003 die Schule ausgebrannt, deren Neubau sofort in Angriff genommen wurde. Ein neu erstelltes Schulhaus soll diesen Herbst von Behörden und Schulkindern wieder genutzt werden können. In der Gegend befinden sich zirka 400 Schülerinnen und Schüler, die ohne das Schulhaus ihrer Ausbildung nicht hätten nachkommen können.

Die Kosten für den Neubau belaufen sich auf Fr. 328'000.–, davon sind bereits Fr. 130'000.– durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA gedeckt; weitere Fr. 55'000.– entrichtet der Spendenfonds des Vereins. Aus privaten Spenden stammen bisher Fr. 43'000.–. Es resultiert ein Fehlbetrag von Fr. 100'000.–. Es rechtfertigt sich aufgrund der bisher geleisteten Arbeit und dem anerkannten hohen Engagement des Vereins eine Beteiligung an diesem Defizit von 50 Prozent, nämlich Fr. 50'000.–. Der Betrag wird an das Hilfswerk ausbezahlt.

2. fsk – freundschaftskreis schweiz kurdistan: Kelimwerkstatt Rûnas – ein Flüchtlingsfrauenprojekt in Hakkari, Türkei; Fr. 20'000.–

Der Verein freundschaftskreis schweiz kurdistan (fsk) leistet humanitäre Hilfe mit kurdischen Partnerorganisationen im Südosten der Türkei, namentlich durch Entwicklung, Förderung und Teilnahme an Projekten zur Existenzsicherung vertriebener Menschen. Dieses Jahr wurde dem Verein ein Zertifikat der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS) ausgestellt.

Im Jahr 2001 wurde der Grundstein für das Kelim-Projekt «Rûnas» in der Stadt Hakkari in Ostanatolien gelegt. Es handelt sich um eine Werkstatt für die Teppichherstellung der traditionellen Kelimteppiche durch kurdische Flüchtlingsfrauen. Das Ziel des Projekts besteht in der langfristigen Sicherung von Arbeitsplätzen für 30 Frauen und zwei Werkstatteleiter. Die Frauen erwerben sich durch die Webarbeit einen bescheidenen Verdienst und halten die Tradition der

kurdischen Webtradition aufrecht. Im Spätsommer 2004 konnte sich die Werkstatt als offizielle Firma registrieren lassen, das Atelier gilt somit als anerkanntes Unternehmen, was den Export-handel vereinfacht. Der türkische Staat beteiligt sich nun zudem an der Export-Vergütung.

Es wird im Jahr 2005 mit Gesamtkosten von Fr. 104'670.– gerechnet. Davon werden die Betriebskosten (Fr. 77'960.–) durch Verkäufe vor Ort und in Europa sowie durch Spenden bis auf rund Fr. 10'000.– gedeckt. Ebenfalls noch nicht finanziert sind Investitionskosten von rund Fr. 30'000.– für drei Farbkessel, eine Teppichwaschmaschine, einen Webrahmen sowie eine Kelimpresse. Es rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag insbesondere aufgrund der offiziell anerkannten Bedeutung des Vereins sowie der Werkstatt in der Höhe von zwei Dritteln der Investitionskosten oder Fr. 20'000.–. Der Betrag wird an den Verein ausbezahlt.

3. Stiftung skat_foundation Resource Centre for Development: Erster Workshop des Knowledge Forums for Development; Fr. 30'000.–

Die Stiftung skat_foundation ist ein gemeinnütziges und professionelles Kompetenzzentrum für Wissens- und Erfahrungsaustausch in der Entwicklungszusammenarbeit mit Sitz in St.Gallen. Sie hat sich das Ziel gesetzt, mit aktuellen Methoden und Konzepten des Wissensmanagements massgebliche Beiträge für eine wirkungsvolle und nachhaltige Entwicklung zur Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Bevölkerungsgruppen vor allem in Entwicklungs- und Transitionsländern zu leisten. Sie wird getragen von Swiscontact, Helvetas und Caritas; auch die EMPA St.Gallen steht hinter der Stiftung.

Die skat_foundation führt im Herbst 2005 im Rahmen des Knowledge Forums for Development einen ersten Workshop durch. Das Ziel des Knowledge Forums besteht in der Bereitstellung von Lernforen, an denen Vertreter und Vertreterinnen aus der Entwicklungszusammenarbeit, der Privatwirtschaft und der Wissenschaft interaktiv Erfahrungen austauschen und so voneinander profitieren können. Träger des Forums sind verschiedene Institutionen und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit sowie Unternehmen, Donatoren und die Universität St.Gallen. Da Netzwerke auch in der Entwicklungszusammenarbeit eine wichtige Rolle spielen, um Informationen und Wissen zu verbreiten, ist im Rahmen des Forums ein Workshop geplant, an dem Best Practises im Management von internationalen Wissensnetzwerken in der Entwicklungszusammenarbeit zu identifizieren sind. Dabei werden Verbesserungen und deren Implementierung innerhalb der verschiedenen Netzwerke angestrebt. Der Workshop greift ein aktuelles Thema auf und unterstützt gleichzeitig die Initiierung des Knowledge Forums, einer zukunftsweisenden Plattform für die Schweizerische Entwicklungszusammenarbeit. Wissenschaft, Entwicklungsorganisationen und die Privatwirtschaft können sich mit Hilfe dieser Plattform für eine wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit engagieren.

Für den Workshop wird mit einem Aufwand von Fr. 195'000.– gerechnet: Konzept und Planung Fr. 80'000.–; Referenten, Moderatoren, Teilnehmer Fr. 80'000.–; technische Anlagen und Raummiete Fr. 10'000.–; Berichterstattung und Evaluation Fr. 25'000.–.

Der Finanzierungsplan sieht folgende Erträge vor: Sponsoren Fr. 50'000.–, Stiftungen Fr. 60'000.–, bilaterale und multilaterale Organisationen Fr. 30'000.–, Universität St.Gallen Fr. 10'000.–, Entwicklungsorganisationen Fr. 15'000.–. Der Standortkanton St.Gallen wird um einen Beitrag von Fr. 30'000.– ersucht. Aufgrund der aktuellen Thematik des Forums und des Workshops wie auch der Bedeutung des Anlasses für den Standort St.Gallen rechtfertigt sich ein Startbeitrag von Fr. 30'000.–, der an die Stiftung ausbezahlt wird..

4. Humanitäre Katastrophenhilfe: Rahmenkredit für Katastrophenhilfe 2005; Fr. 200'000.–

Nach konstanter Praxis wird der Regierung jeweils im Rahmen der Beitragsbeschlüsse über die zweite Tranche von Beiträgen aus dem Lotteriefonds ein Rahmenkredit für das Folgejahr

zur Verfügung gestellt, um bei humanitären Katastrophenfällen zeitgerecht reagieren zu können. Der Rahmenkredit für das Jahr 2005 ist auf Fr. 200'000.– festzusetzen. Der Betrag wird dem erhöhten Bedarf an kurzfristig einsetzbaren Geldern gerecht. Der Kredit oder ein nicht benötigter Restbetrag fällt Ende 2005 an den Lotteriefonds zurück.

**5. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Restaurierung der Perrondächer des Hauptbahnhofs Rorschach; Fr. 22'500.–**

Der Hauptbahnhof Rorschach stammt aus dem Jahr 1893. Die Bauleitung wurde Karl August Hiller übertragen, demselben Architekt, der den Bahnhof von Rapperswil gebaut hat. Das Aufnahmegebäude wurde bereits in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege einer Aussenrenovation unterzogen. Im Zusammenhang mit der Erneuerung der Perronanlagen stellte sich schon damals die Frage, wieweit die originale Tragkonstruktion und die genieteten Stahlträger der Perronüberdachungen erhalten und in die neuen Anlagen einbezogen werden müssten. Da die Gesamtanlage als schützenswert gilt, wurden die Perrondächer so weit als möglich erhalten und restauriert. Dabei mussten auch Abänderungen in Kauf genommen werden, weil die höheren Zugseinheiten ein erweitertes Freiraumprofil, also höhere Dachkanten verlangten. Die Träger wurden gekürzt, sandgestrahlt und mit neuen Blecheindeckungen versehen. So wurde das Ensemble Aufnahmegebäude und Perronanlagen nicht beeinträchtigt.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'100'000.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 300'000.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 15 Prozent (lokale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 45'000.–. Davon entfallen auf den Kanton und die Stadt Rorschach je Fr. 22'500.–. Der Staatsbeitrag wird rechtsgültig, wenn auch die Standortgemeinde ihren Beitrag zusichert. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an die Eigentümerin.

**6. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Gesamtrestaurierung des Wohnhauses Torkel, Höflistrasse 7, Thal; Fr. 26'300.–**

In der Ebene der politischen Gemeinde Thal, am Fuss des Buechbergs, dessen Südhang aufgrund des milden Klimas schon früh für den Weinbau genutzt wurde, stand lange Zeit unbeachtet ein Wohnhaus mit angebautem Torkel. Bei der Renovation des Wohngebäudes in den Jahren 1995/97 wurde eine einzigartige Raumausstattung gefunden und sorgfältig restauriert. Bei den neuerlichen Voruntersuchungen kam in dem 1634 angebauten Torkelgebäude ein einzigartiger Festsaal mit barocker Ausmalung zum Vorschein. Der Eigentümer möchte den Saal in seiner ganzen Grösse wieder zeigen und die Malereien an der Balkendecke restaurieren. Im Dachgeschoss werden drei Kammern mit barocken Holztüren und rot gefassten Fachwerkwänden restauriert. Die Fassaden, das Mauerwerk im Sockelgeschoss und der sandsteinerne Torbogen zum Keller werden nach denkmalpflegerischen Grundsätzen wieder in Stand gestellt.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 463'836.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 263'240.– enthalten. An der Subventionierung beteiligt sich auch der Bund. Dieser misst dem Wohnhaus Torkel gesamthaft regionale Bedeutung zu und leistet einen Beitrag mit 16 Prozent der anrechenbaren Kosten oder Fr. 42'112.–. Damit verbunden ist die Bedingung einer kantonalen Kofinanzierung in Höhe von 20 Prozent oder von Fr. 52'648.–. Der Eigentümer wird somit einen Gesamtbeitrag von Fr. 94'760.– erhalten. Der aufgrund der Bundessubvention im Kanton aufzubringende Beitrag wird bei profanen Denkmälern nach konstanter Praxis zwischen Kanton und Standortgemeinde aufgeteilt. Auf den Kanton und auf die politische Gemeinde Thal entfallen somit je Fr. 26'324.–. Der gerundete Kantonsbeitrag von Fr. 26'300.– wird rechtsgültig, wenn auch die Standortgemeinde ihren Beitrag zusichert. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der

Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an den Eigentümer.

**7. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Fassadenrenovation des Wohnhauses Rosenbergstrasse 14/14a, St.Gallen;
Fr. 20'000.–**

Die Häuser Rosenbergstrasse 2 bis 14 in St.Gallen, eine so genannte Blockrandbebauung, entstanden in den 1880er-Jahren und bilden als Ganzes eine symmetrische Einheit, obschon es sich um sechs eigenständige Wohnhäuser handelt. Deren architektonische Gestaltung basiert auf einem Gebäudesockel, der das fallende Terrain ausgleicht und repräsentative Eingangsportale aufweist. Darüber liegen die drei Wohngeschosse, in Sichtbackstein, mit sandsteinernen Fenstergewänden, Balkonen und Zierelementen. Den Abschluss bildet ein nur wenig geneigtes Walmdach, dessen Untersicht teilweise noch mit zeittypischen Dekorationsmalereien versehen ist. Die bevorstehenden Renovationsarbeiten umfassen die Sanierung der Balkone mit den gusseisernen Geländern, die Renovation der Sandsteinelemente, die Reinigung der Backsteinfassaden sowie Malerarbeiten und die Gesamterneuerung der Eindeckung.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 560'000.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 265'750.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 15 Prozent (lokale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von gerundet Fr. 40'000.–. Davon entfallen auf Kanton und Stadt St.Gallen je Fr. 20'000.–. Der Kantonsbeitrag von Fr. 20'000.– wird rechtsgültig, wenn auch die Standortgemeinde ihren Beitrag zusichert. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an die Eigentümerin.

**8. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Fassadenrenovation des Wohnhauses Neugasse 20, St.Gallen; Fr. 15'000.–**

Das Altstadtthaus Neugasse 20 stammt aus der Zeit der Stickereiblüte. Es wurde 1885 durch Carl Forster erbaut, einem aus Nordböhmen stammenden Architekten, der in St.Gallen ein erfolgreiches Büro betrieb. Wie viele andere Geschäftshäuser erfuhr es immer wieder Modernisierungen, die sogar den Umbau der Fassade im ersten Stock erforderten. Trotzdem gehört dieses Gebäude als Zeuge des Historismus zur Neugasse. Die kürzlich abgeschlossenen Renovationsarbeiten betreffen die zum Markplatz hin orientierte Fassade und umfassen die üblichen Steinhauerarbeiten, die Erneuerung des Verputzes, den Ersatz der Fenster sowie Spengler- und Malerarbeiten.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 237'859.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 200'000.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 15 Prozent (lokale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 30'000.–. Davon entfallen auf Kanton und Stadt St.Gallen je Fr. 15'000.–. Der Kantonsbeitrag von Fr. 15'000.– wird rechtsgültig, wenn auch die Standortgemeinde ihren Beitrag zusichert. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an die Eigentümerin.

**9. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Aussen- und Innenovation des Geschäftshauses Marktplatz 1, St.Gallen;
Fr. 15'600.–**

Der Neubau der «Creditanstalt» am Marktplatz 1 erfolgte 1933 nach Plänen des renommierten Architekturbüros von Ziegler und Balmer. Dieser Bau stellt einen der wenigen Zeitzeugen dieser Epoche dar, weil der konjunkturelle Einbruch jener Zeit kaum mehr bauliche Tätigkeiten

erlaubte. Das Gebäude bildet als Kopfbau einen städtebaulich wichtigen Eckpunkt, bildet es doch den Übergang vom Markplatz zur Marktgasse und den Eingang zur Neugasse. Im Zug der Instandstellungsarbeiten an der Fassade ergab sich die Möglichkeit, die Fenstergliederung wieder in den originalen Zustand zu versetzen, also zweiteilige Hebefenster aus Holz zu wählen, womit die Feingliedrigkeit der Fassaden wieder besser zur Geltung kommt. Zugleich konnte auch das Direktoriatsbüro, 1933 besonders sorgfältig gestaltet, denkmalpflegekonform restauriert werden. Damit hat ein Baudenkmal einer neuerer Architekturära die ihm angemessene Beachtung erfahren.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 4,5 Mio. Franken. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 208'000.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 15 Prozent (lokale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 31'200.–. Davon entfallen auf Kanton und Stadt St.Gallen je Fr. 15'600.–. Der Kantonsbeitrag von Fr. 15'600.– wird rechts-gültig, wenn auch die Standortgemeinde ihren Beitrag zusichert. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an die Eigentümerin.

**10. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Gesamtrestaurierung der Kapelle Hof Oberkirch, Kaltbrunn; Fr. 20'900.–**

Die Kapelle Hof Oberkirch geht auf ein 1597 errichtetes Beinhaus zurück, das in der Zeit zwischen 1715 und 1720 umgebaut wurde und im 19. Jahrhundert etliche Renovationen erfuhr. Entscheidend für die heutige Erscheinung war jedoch die letzte Gesamtrestaurierung von 1935, bei welcher der Restaurator Karl Haaga aus Rorschach den Innenraum neu gestaltete und in zeittypischen Farben ausmalte. Diese Zeitepoche war für das Restaurierungskonzept ausschlaggebend, da nur wenig Spuren aus dem 18. und 19. Jahrhundert gefunden wurden, die eine Rückführung gerechtfertigt hätten. Die äusseren Arbeiten umfassten in erster Linie den Einbau einer Sickerung und die Ausbesserung des gut erhaltenen Verputzes aus den 1930er-Jahren. Der Dachstuhl wurde verstärkt, das Dach umgedeckt, der Dachreiter renoviert und die Blecharbeiten erneuert. Das Innere der Kapelle erfuhr nach den Instandstellungsarbeiten am Deckengewölbe eine ausschliessliche Restaurierung von Verputz und Malerei. Der Bodenbelag aus dem Ende des 19. Jahrhunderts wurde belassen und renoviert. Der Altar und die Figuren erfuhren eine Restaurierung; die Bankreihen wurden ausgelichtet.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 384'562.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 250'880.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 62'721.–. Davon entfallen auf Kanton, politische Gemeinde Kaltbrunn und Katholischen Konfessionsteil je Fr. 20'907.–. Der Kantonsbeitrag von gerundet Fr. 20'900.– wird rechtsgültig, wenn auch die Standortgemeinde und der Katholische Konfessionsteil ihren Beitrag zusichert. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an die Eigentümerin.

**11. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Innenrenovation des Bethauses im Kloster Notkersegg, Speicherstrasse 112,
St.Gallen; Fr. 19'200.–**

Das Kloster Notkersegg entstand 1666. Ein Brand zerstörte rund 50 Jahre später die gesamte Anlage. Ab 1718 wurde es wieder aufgebaut. Die heutige Anlage ist somit vom frühen 18. Jahrhundert geprägt. Die Gebäulichkeiten weisen eine sehr reiche, mehrheitlich barocke Substanz auf, die immer wieder sorgfältig restauriert werden konnte. Als jüngste Massnahme wurde das letztmals vor etwa 50 Jahren renovierte Bethaus einer neuen Gesamtrestaurierung unterzogen. Die Arbeiten umfassten den Einbau einer neuen Heizung, den Aufbau eines neuen Bodens und die Restaurierung der gesamten Raumschale. Diese besticht vor allem durch das den Wänden

entlang gezogene Chorgestühl, die kleine freistehende Orgel und den Altar, der an der Trennwand zum ehemaligen Laienchor steht. Dieser geht zum Teil noch auf die abgebrannte Kirche zurück. Er wurde untersucht und auf seine ursprüngliche Fassung restauriert. Im Zuge der Erneuerungsarbeiten an der Heizung konnten die sperrigen alten Installationen in der unteren Sakristei und im Untergeschoss entfernt werden, so dass dort ein zusätzlicher Archivraum geschaffen werden konnte, der ein altes Bedürfnis der Klostersgemeinschaft zu befriedigen vermag..

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 371'456.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 287'715.– enthalten. An der Subventionierung beteiligt sich auch der Bund. Dieser stuft die Massnahme als von regionaler Bedeutung ein und leistet einen Beitrag von 16 Prozent der anrechenbaren Kosten oder Fr. 46'034.–. Damit verbunden ist die Bedingung einer kantonalen Kofinanzierung in der Höhe von 20 Prozent oder von Fr. 57'543.–. Die Eigentümerin wird somit einen Gesamtbeitrag von Fr. 103'577.– erhalten. Die Kantonsleistung wird bei Sakralbauten nach konstanter Praxis zwischen Kanton, Stadt St.Gallen und Katholischem Konfessionsteil aufgeteilt. Auf diese entfallen somit je Fr. 19'181.–. Der gerundete Kantonsbeitrag von Fr. 19'200.– wird rechtsgültig, wenn auch die Standortgemeinde und der Katholische Konfessionsteil ihren Beitrag zusichern. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an die Eigentümerin.

**12. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Aussenrenovation der Pfarrkirche St.Peter und Paul, Benken; Fr. 28'300.–**

Die Pfarrkirche St.Peter und Paul in Benken wurde zwischen 1792 und 1795 erbaut. Die spätbarocke Kirche erfuhr schon 25 Jahre später eine markante Erweiterung um das Joch der heutigen Empore. Der beauftragte Architekt war Albert Rimli. Er verlieh dieser Kirche das Erscheinungsbild, in dem sie sich heute noch präsentiert. Die Gesamtgeste folgt den Ideen des Neubarocks, die Ausstattung und die Fassadenzier verraten den Zeitgeist des Jugendstils. Renovationsarbeiten erfolgten 1937, 1968, 1975 und im Innern 1985. Die Kirche ist mit ihrem enormen Volumen über ihre Funktion hinaus ein Sinnbild des Aufschwungs nach 1900, als viele Kirchen zum Teil beträchtlich vergrössert wurden. Nun steht eine Renovation der Fassaden, der Dächer und der grossen Treppenanlage bevor. Der weitgehend unversehrte Fassadenputz soll ausgebessert und gestrichen werden. Die Fenstergewände erfahren eine Reinigung. Für die riesigen Dächer ist eine Revision der Eindeckung und des Blechwerkes vorgesehen. Durch diese Auffrischung soll die Kirche auch aussen freundlicher gestaltet werden, entsprechend dem mit der Renovation von 1985 erzielten Ergebnis im Innern.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'005'000.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 566'201.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 15 Prozent (lokale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 84'930.–. Davon entfallen auf Kanton, politische Gemeinde Benken und Katholischen Konfessionsteil je Fr. 28'310.–. Der Kantonsbeitrag von gerundet Fr. 28'300.– wird rechtsgültig, wenn auch die Standortgemeinde und der Katholische Konfessionsteil ihren Beitrag zusichern. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an die Eigentümerin.

**13. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Gesamtrestaurierung des Katholischen Pfarrhauses, Bad Ragaz; Fr. 20'400.–**

Das spätbarocke Pfarrhaus von Bad Ragaz liegt auf der östlichen Seite der 1703 erbauten Pfarrkirche und bildet ortsbaulich den Vorposten zum Gotteshaus. Es ist ein Bau von quadratischem Grundriss und einem Walmdach, das im unteren Bereich als Mansardendach ausgebildet ist. Auf dem Portal sind die Jahrzahl 1769 und die Initialen des Bauherrn, des Pfäferser

Abtes Benedikt Boxler, zu finden. Die innere Einteilung des Hauses ist durch einen Mittelkorridor geprägt, der die angrenzenden Zimmer erschliesst. Anlässlich der Gesamtrenovation zeigte sich, dass unter verschiedenen Modernisierungen der letzten Jahre zum Teil die alten Täferungen, Tapeten, Verputze, Dielenböden und die mit einem Stab versehenen Decken noch vorhanden sind. Neben einer sorgfältigen Aussenrenovation sollen die Wohnräume und die Korridore im Einklang mit dem Befund soweit als möglich auf den Zustand der Erbauungszeit zurückgeführt werden, namentlich bezüglich der getäferten Wände, der Decken und der Bodenbeläge.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 795'902.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 244'314.– enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 61'079.–. Davon entfallen auf Kanton, politische Gemeinde Bad Ragaz und Katholischen Konfessionsteil je Fr. 20'360.–. Der Kantonsbeitrag von gerundet Fr. 20'400.– wird rechtsgültig, wenn auch die Standortgemeinde und der Katholische Konfessionsteil ihren Beitrag zusichern. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an die Eigentümerin.

**14. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Konservierende Innenrestaurierung der Kapelle St.Georg, Berschis, Walenstadt;
Fr. 25'100.–**

Die Kapelle St.Georg Berschis mit ihren typischen Absiden geht wahrscheinlich auf eine karolingische Anlage im ersten Jahrtausend zurück. Die Ausmalung dürfte aus der Zeit um 1580 stammen. Das Datum der offenbar erst später seitlich hinzugefügten Erweiterung ist nicht bekannt, aber eine Abbildung von 1655 zeigt die Kapelle bereits in ihrem heutigen Zustand. Das wegen der historisch einmaligen Ausstattung äusserst kostbare Bauwerk erfuhr 1900/01 unter Johann Rudolf Rahn eine Restaurierung, bei welcher die Malereien freigelegt wurden. Die letzte Renovation dieser Malereien und des Altars erfolgte 1983/84. Nun müssen erneut Konservierungsmassnahmen vorgenommen werden, da Feuchtigkeit im Mauerwerk zur Zerstörung des Putzes und zum Abblättern der Bemalung führen. Zeitgleich mit diesen anspruchsvollen Sicherungsarbeiten, die auch vom Bund unterstützt werden, sollen auch Plangrundlagen geschaffen und die Baugeschichte erforscht werden.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 226'000.–. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 214'926.– enthalten. An der Subventionierung beteiligt sich auch der Bund. Dieser misst der Kapelle St.Georg nationale Bedeutung zu und leistet einen Beitrag von 30 Prozent der anrechenbaren Kosten oder Fr. 64'478.–. Damit verbunden ist die Bedingung einer kantonalen Kofinanzierung in der Höhe von 35 Prozent oder von Fr. 75'224.–. Die Eigentümerin wird somit einen Gesamtbeitrag von Fr. 139'702.– erhalten. Die Kantonsleistung wird bei Sakralbauten nach konstanter Praxis zwischen Kanton, Standortgemeinde und Katholischem Konfessionsteil aufgeteilt. Dies ergibt je Subvenient Fr. 25'075.–. Der gerundete Kantonsbeitrag von Fr. 25'100.– wird rechtsgültig, wenn auch die Standortgemeinde und der Katholische Konfessionsteil ihren Beitrag zusichern. Die Auszahlung erfolgt unter Voraussetzung der projektkonformen Ausführung der Arbeiten sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten nach Bauvollendung an die Eigentümerin.

**15. Amt für Kultur/Denkmalpflege, Archäologie:
Buchprojekt «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St.Gallen 1997 - 2003»;
Fr. 55'000.–**

Das Amt für Kultur gab 1982, 1988 und 1995 je einen Band «Denkmalpflege im Kanton St.Gallen» beziehungsweise «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St.Gallen» heraus. Diese stellten in Wort und Bild bedeutende oder typische Restaurierungen und Ausgrabungen der

vorausgehenden Jahre vor. Die Publikationen geben Auskunft über denkmalpflegerische und archäologische Aktivitäten im Kanton und zeigen auf, mit welchem Erfolg öffentliche Mittel in die Kulturgüter-Erhaltung fliessen. Sie dokumentieren die ausgeführten Arbeiten und tragen dazu bei, Öffentlichkeit, Eigentümer, Planer und Behörden für die Belange der Kulturgütererhaltung zu gewinnen. Das Amt für Kultur beabsichtigt, diese Buchreihe mit einer weiteren, die Jahre 1997 bis 2003 umfassenden Veröffentlichung fortzuführen. Es ist vorgesehen, rund 150 Objekte in Text und Bild auf 416 Buchseiten zu präsentieren.

Für die Herstellung dieses Buches in einer Auflage von 1600 Exemplaren wird mit Kosten von Fr. 95'000.– wie folgt gerechnet: Gestaltung, Satz, Lithos Fr. 43'400.–; Druck, Papier, Ausrüstung Fr 45'600.–; Unvorhergesehenes und Reserve Fr. 6'000.–. Nach Abzug eines Beitrages der Kantonalen Gebäudeversicherungsanstalt von Fr. 25'000.– und einer Beteiligung der Stadt St.Gallen in Höhe von Fr. 15'000.– muss ein Aufwand von Fr. 55'000.– finanziert werden. Es rechtfertigt sich eine Kostenbeteiligung in dieser Höhe. Der Beitrag von Fr. 55'000.– ist nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten auszuführen. Verkaufserlöse sind an den Lotteriefonds zurückzuführen.

**16. Amt für Kultur/Staatsarchiv:
Buchprojekt von Bruno Wickli «Politische Kultur und die «reine Demokratie» –
Verfassungskämpfe und ländliche Volksbewegungen im Kanton St.Gallen 1814
und 1830/31»; Fr. 27'500.–**

St.Gallen war 1831 der erste Kanton, der das Prinzip der direkten Demokratie in einer modernen liberalen Verfassung verankerte. Durch diese Pionierleistung nimmt St.Gallen eine Scharnierfunktion zwischen der traditionellen Landsgemeindedemokratie und der heutigen Ausprägung der schweizerischen direkten Demokratie wahr.

Der Autor Bruno Wickli untersucht die überregionalen ländlich-demokratischen Volksbewegungen während der St.Galler Verfassungskämpfe von 1814 und 1830/31, zweier Episoden mit zentraler Bedeutung für die Entwicklung der kantonalen politischen Institutionen. In der Zürcher Dissertation werden die verschiedenen Faktoren erläutert, welche 1814 zur Niederlage der Demokraten führten und 1831 die nachhaltige Durchsetzung ihres Hauptanliegens begünstigten. Bruno Wickli orientiert sich an den Methoden der historischen Konfliktforschung und der politischen Sozialgeschichte und untersucht, wie politische Kultur in den demokratischen Bewegungen zum Ausdruck kam. Dargestellt werden die Beteiligten vor ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund sowie in ihren entsprechenden Handlungs- und Artikulationsformen. Die Akteure sind in einer traditionellen politischen Kultur verankert, setzen diese aber im konkreten zeitspezifischen Kontext in eigene Strategien um. Sie handeln pragmatisch in Anbetracht ihrer historischen und biografischen Erfahrungen. Weiter werden die politischen Anliegen der Demokraten dargestellt. Deren Hauptforderungen waren breite Partizipationsmöglichkeiten in Form des allgemeinen Männerwahlrechts und eines Gesetzessanktionsrechts für das Volk sowie ein schlanker Staat mit geringer Steuerlast. Dahinter standen politische Wertorientierungen, die ebenfalls auf kulturellen Mustern und den eigenen Erfahrungen beruhten. Der Autor zeigt, wo die zeitgenössischen Vorbilder zu suchen sind und wie die Sarganserländer, Rheintaler, Uz-nacher, Gossauer und Toggenburger Demokraten in der Auseinandersetzung mit dem städtisch-liberalen Bildungsbürgertum ihr eigenes, am Landsgemeinmodell orientiertes Staatsideal rechtfertigten. Das Veto, ein Vorläufer des heutigen Referendums, war für die Demokraten ein Kompromiss, mit dem sie nicht zufrieden waren. Doch der Durchbruch half überlieferte Verhaltensweisen und populäre politische Ideale in eine moderne Institution zu integrieren und prägte damit langfristig die politische Kultur des Kantons und auch jene der Schweiz. Die Arbeit beruht auf gedruckten Quellen sowie handschriftlichem Material aus verschiedenen Schweizer Archiven. Zahlreiche Tabellen, grafische Darstellungen und Illustrationen ergänzen den Text. Im Anhang finden sich eine Chronologie der Ereignisse sowie ein Personen- und ein Ortsregister.

Die Arbeit im Umfang von 560 Druckseiten soll als 35. Band der vom Staats- und vom Stiftsarchiv herausgegebenen Reihe «St.Galler Kultur und Geschichte» erscheinen. Es wird mit Kosten von Fr. 41'000.– gerechnet. Nach Abzug eines Beitrags von Fr. 13'500.– des Autors verbleiben Kosten von Fr. 27'500.–. Diese werden nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten sowie nach Übergabe von fünf Belegexemplaren ausbezahlt.

**17. Amt für Kultur:
Rahmenkredit für kulturelle Werkbeiträge 2005; Fr. 200'000.–**

Werkbeiträge werden projektbezogen vergeben und sollen Kulturschaffende in die Lage versetzen, sich für eine bestimmte Zeit demjenigen Werk zu widmen, welches die Fachjury und der Kulturrat als förderungswürdig betrachten. Die Beiträge sind weder als Auszeichnung für erbrachte Leistungen noch als Erstlingsförderung gedacht. Über die Zusprache eines Werkbeitrags entscheidet die Qualität eines eingereichten Projekts, weniger der bisherige Leistungsausweis von Bewerberinnen und Bewerbern. Damit haben auch noch nicht etablierte Kulturschaffende Aussicht auf einen Erfolg. Diese Art der persönlichen Förderung, die von den meisten Kantonen und grösseren Städten praktiziert wird, vermag sichtbare Impulse zu setzen und ein Klima der Einvernehmlichkeit zwischen Kunstschaffenden und Gesellschaft zu bewirken. Ein einzelner Werkbeitrag beträgt mindestens Fr. 10'000.– und höchstens Fr. 20'000.–.

Für das Jahr 2004 wurde ein Rahmenkredit für kulturelle Werkbeiträge in der Höhe von Fr. 200'000.– bewilligt (Ziff. 44 des Kantonsratsbeschlusses über Beiträge aus dem Lotteriefonds 2003 [II] vom 24. November 2003; ProtKR 2000/2004 Nr. 562). Für die Verleihung von Werkbeiträgen im Jahr 2005 soll erneut ein Rahmenkredit von Fr. 200'000.– gewährt werden. Dieser ist dem Lotteriefonds zu belasten und wird dem Departement des Innern für den erwähnten Zweck zur Verfügung gestellt. Ein nicht beanspruchter Rest verfällt Ende des Jahres 2005.

**18. Klostersgemeinschaft St.Gallenberg:
Festschrift zum 250-Jahr-Jubiläum der Benediktiner Abtei St.Gallenberg in
Glattburg; Fr. 15'200.–**

Die Benediktinerinnen-Abtei St.Gallenberg feiert im Jahr 2004 ihr 250-Jahr-Jubiläum, welches im August mit einem Festakt begangen wurde. In diesem Zusammenhang gibt Markus Kaiser, Archivar im Staatsarchiv des Kantons St.Gallen eine Festschrift heraus. Verschiedene Autoren äussern sich zu historischen sowie zeitgenössischen Themen und liefern dadurch einen wertvollen Beitrag an die Kulturgeschichte und aktuelle Diskussionen um die Klöster. Autoren wie der Kunsthistoriker Josef Grünenfelder, der Theologe Uwe Scharfenecker oder die Textilhistorikerin Anne Wanner greifen theologische, kunsthistorische und historische Themen auf, die weit über den Umkreis von St.Gallenberg-Glattburg hinaus reichen.

Der Aufwand umfasst gemäss Offerte Druckkosten von Fr. 86'225.– sowie Autorenhonorare von Fr. 15'000.–. Die Gesamtkosten von Fr. 101'225.– werden wie folgt finanziert: Verkäufe Fr. 40'000.–, Katholische Administration Fr. 10'000.–. Es resultiert ein Fehlbetrag von Fr. 51'225.–. Der kulturhistorische Aspekt sowie die professionelle Umsetzung rechtfertigen einen Staatsbeitrag an das Projekt. Die Unterstützung von Projekten dieser Art liegt in der Höhe von 15 Prozent der Gesamtkosten. Der Beitrag von gerundet Fr. 15'200.– wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten sowie nach Übergabe von fünf Belegexemplaren ausbezahlt.

**19. Ortsgemeinde Maseltrangen:
Ortsgeschichte Maseltrangen; Fr. 21'000.–**

Die Ortsgemeinde Maseltrangen erforscht gegenwärtig die historischen Ereignisse im und um das Dorf Maseltrangen. Bis jetzt existiert keine Geschichte Maseltrangens, die dokumentiert, wie Landschaft und Siedlung ausgesehen haben, wie die Menschen gelebt haben und wie sich Maseltrangen entwickelt hat. Aufgrund der schwierigen Quellenlage zog die Ortsgemeinde Dr. Alois Stadler bei, zu Beginn der Arbeit noch Leiter der Kantonsbibliothek St.Gallen; nach seiner Pensionierung stellte er sich für die Ausarbeitung der Ortsgeschichte zur Verfügung. Unter der Leitung vom Armin Tresp, Aktuar der Ortsgemeinde Maseltrangen, wird das Projekt diesen Herbst abgeschlossen. Das Buch setzt sich aus den drei Hauptteilen «Die Zeit der Genossengemeinde», «Die Zeit der Ortsgemeinde» und «Die Zeit des Korporationsbetriebs» (Arbeitstitel) zusammen.

Es muss mit einem Aufwand von Fr. 140'000.– gerechnet werden: Spesen Autor Fr. 10'000.–, Buchgestaltung Fr. 40'000.–, Druck (1'000 Exemplare) Fr. 60'000.–, Bildmaterial Fr. 10'000.–, Vorbereitungsphase Fr. 10'000.–, Diverses Fr. 10'000.–. Die Einnahmen setzen sich wie folgt zusammen: Politische Gemeinde Schänis Fr. 10'000.–, Nachlass Pfarrer Walter Vorburger Fr. 10'000.–, Sponsoring Fr. 8'000.–, Buchverkauf Fr. 8'000.–. Der Lotteriefonds unterstützt Gemeindegeschichten, sofern sie wissenschaftlichen Grundsätzen entsprechen in der Regel mit 15 Prozent der Gesamtkosten. Da mit Dr. Alois Stadler ein ausgewiesener Historiker beteiligt ist, rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag von Fr. 21'000.–. Dieser wird nach Massgabe der anrechenbaren, ausgewiesenen Kosten sowie nach Übergabe von fünf Belegexemplaren ausbezahlt.

**20. Projektleitung Künstlermonographie Peter Kamm:
Erstellen der Künstlermonographie Peter Kamm; Fr. 16'000.–**

Das Werk des in St.Gallen lebenden und wirkenden Künstlers Peter Kamm ist wenig umfassend dokumentiert. Die projektierte Künstlermonographie präsentiert das Schaffen Peter Kamms der letzten zwanzig Jahre mit Fokus auf Skulptur und Zeichnung. Neben Ausschnitten des künstlerischen Erzeugnisses wird der Nährboden des Werks wie Materialien, dokumentarische Fotos oder Skulpturenfragmente dargestellt. Um die künstlerische Arbeit in die Buchform zu übersetzen, werden Fotografie, Schriftgestaltung, Layout, Druck und Papierqualität zu unabdingbaren Parametern. Das gesamte Buch wird wiederum Ausdruck des Künstlers und seines Schaffens. Die Projektleitung obliegt dem freischaffenden Kurator Giovanni Carmine. Dieser entwickelte gemeinsam mit Peter Kamm das Konzept des Werks.

Es wird mit einem Aufwand von Fr. 77'000.– gerechnet: Gestaltung Fr. 10'000.–, Fotos Fr. 10'000.–, Druckkosten Fr. 33'000.–, Personal Fr. 17'000.–, Verwaltungs- und Werbeaufwand Fr. 7'000.–. Der Finanzierungsplan sieht folgende Einnahmen vor: Verkäufe Fr. 18'000.–, Eigenleistung Fr. 8'000.–, Kanton Thurgau Fr. 5'000.–, Stadt St.Gallen Fr. 3'000.–, Stiftungen Fr. 7'000.–, Private und Sponsoring Fr. 16'000.–. Der Kanton wird um einen Beitrag in der Höhe von Fr. 20'000.– ersucht. Aufgrund der Ausstrahlung in der Region rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag. Der Kanton kann jedoch nicht die finanzielle Hauptlast tragen, weshalb ein Beitrag in der Höhe der doppelten Eigenleistung oder maximal Fr. 16'000.– zu gewähren ist, der nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten sowie nach Übergabe von fünf Belegexemplaren ausbezahlt wird.

**21. Kinok Cinema, St.Gallen:
Buchprojekt Zwanzig Jahre Kinok; Fr. 25'000.–**

Im November 2005 feiert das Kinok sein 20-jähriges Bestehen. In all den Jahren hat es mit seinem Programm die städtische und regionale Filmlandschaft mit anspruchsvollen Studiofilmen, Dokumentarfilmen, Experimentalfilmen, Kurz- und Animationsfilmen, sowie Filmen aus Ent-

wicklungsländern aber auch mit Filmklassikern, die in üblichen Kinos keinen Platz finden, bereichert. Das Kinok fördert zudem den direkten Austausch zwischen Filmschaffenden und dem Publikum, indem es zu gemeinsamen Kinoabenden lädt. Ausserdem ermöglichen Retrospektiven von Regisseuren und Regisseurinnen sowie Schauspielern und Schauspielerinnen einen Einblick in deren Werk. Kooperationen mit anderen Institutionen vermitteln komplexe Inhalte und Fragestellungen und regen zu Diskussionen an. Nach 20 Jahren Arbeit möchte das Kinok auf die meist unentgeltliche kontinuierliche Kinoarbeit zurückschauen und ein grosses Stück regionaler Film- und Kinogeschichte aufarbeiten.

Inhaltlich soll besonders auf folgende Themenkreise Wert gelegt werden: kultureller Aufbruch in St.Gallen in den 80er-Jahren; Programmarbeit des Kinoks mit verschiedenen Kinos der Schweiz; Geschichte des Kinoks mit umfassender Betrachtung der Macher und Macherinnen des Kinoks gestern wie heute; Plakatgeschichte; Geschichte des Kinowesens in der Ostschweiz. Die Projektleitung hat die Leiterin des Kinoks, Sandra Meier, inne. Das Kinok St.Gallen wird das Buch im November 2005 herausgeben.

Es wird mit einem Aufwand von Fr. 76'651.– gerechnet: Vorplanung Fr. 1'800.–, Honorare Fr. 35'251.–, Miete und Infrastruktur Fr. 3'800.–, Gestaltung und Druck Fr. 30'000.–, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung Fr. 5'800.–. Folgende Finanzierung ist geplant: Eigenleistung Fr. 8'350.–, Stadt St.Gallen Fr. 12'000.–, Migros Genossenschaftsbund Fr. 3'000.–, Stiftung Suisseimage Fr. 15'000.–, Cinélibre Fr. 2'500.–, Stiftungen und Organisationen Fr. 11'000.–. Dem Kanton wird ein Beitrag von Fr. 25'000.– beantragt. Aufgrund der Ausstrahlung und Anerkennung, die das Kinok in der Region besitzt und seiner kontinuierlichen, von hohem Engagement und Qualität geprägten Arbeit rechtfertigt sich ein Beitrag an das Jubiläumsprojekt. Der Kanton unterstützt das Buch mit einem Drittel der Gesamtausgaben oder maximal Fr. 25'000.–. Der Betrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten sowie nach Übergabe von fünf Belegexemplaren ausbezahlt.

22. Redaktion «zeigerzine» Flawil: Etablierung der Zeitschrift «zeigerzine» im Jahr 2006; Fr. 11'000.–

Seit gut einem Jahr berichtet die Zeitschrift «zeigerzine» auf zirka 30 Seiten alle zwei Monate über kulturelle Vorgänge in und – soweit ein Bezug besteht – auch ausserhalb der Region Flawil-Wil-Wattwil. Ausserdem stellt die Zeitschrift eine Plattform für regionale Autoren, Zeichner und Fotografen dar. Im Stil frech, fröhlich und ausdrucksstark, im Layout strukturiert und ansprechend, richtet sich die Zeitschrift an ein breites Publikum. Sie bringt kulturelle Themen näher, durchleuchtet Hintergründe und bietet intelligente Unterhaltung. Bis anhin hat sich die Zeitschrift durch hohe Eigenleistung, Verkauf und Sponsoring selbst finanziert. Dies soll auch weiterhin in dieser Form geschehen.

Die «zeigerzine» beginnt sich im Raum St.Gallen-West im kulturellen Bereich zu etablieren. Im Jahr 2006 soll die endgültige Etablierung in der Region gelingen. Dazu benötigt die Zeitschrift einen einmaligen Starthilfebeitrag für das Jahr 2005. Wurde bisher der Jahresaufwand von Fr. 31'200.– mit ebenso hohen Eigenleistungen sowie mit Verkäufen und Sponsoring ausgeglichen, so wird im Jahr 2005 mit einem grösseren Aufwand – vor allem durch vermehrte Werbekampagnen – von Fr. 50'300.– und mit einem Ertrag von Fr. 39'300.– gerechnet. Im Jahr 2006 soll durch den Anschub von 2005 der Aufwand von Fr. 52'600.– wieder durch Eigenleistung, Verkäufe und Sponsoring gedeckt werden, ebenso im Jahr 2007. Es rechtfertigt sich ein einmaliger Starthilfebeitrag von Fr. 11'000.– aufgrund der Qualität der zukunftssträchtigen Zeitschrift. Dieser wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**23. Verein «Kulinarisches Erbe der Schweiz»:
Erstellung eines Inventars des kulinarischen Erbes der Schweiz; Fr. 30'600.–**

Die Erstellung eines Inventars des kulinarischen Erbes der Schweiz geht auf eine Anregung aus dem Jahr 2000 zurück. Demzufolge sollen die kulinarischen Spezialitäten aus der Schweiz nicht in Vergessenheit geraten. Das zu erstellende Inventar dokumentiert den Reichtum und die Tradition kulinarischer Spezialitäten der Schweiz in deren regionaler Vielfalt. Es erlaubt, die spezifischen Besonderheiten von schweizerischen lokalen und traditionellen Produkten zu identifizieren und somit besser zu verstehen. Die Auswahl der Produkte erfolgt nach folgenden Kriterien: «Das Produkt muss mit einem bestimmten Gebiet verbunden sein, in welchem dessen Herstellung und Verwendung verwurzelt sind; es muss eine historische Dimension aufweisen; es muss bekannt sein; es muss lebendig, d.h. vermarktbar und erhältlich sein, sowie über eine Tradition fortbestehen» (Konferenz der Kantonalen Landwirtschaftsdirektoren vom 29. Januar 2004). Ausgeschlossen von der Aufnahme ins Inventar sind Sorten und Rassen, mit denen sich bereits andere Institutionen befassen, sowie Weine, welche über keine spezielle Tradition verfügen. Grundsätzlich werden auch keine Kochrezepte aufgenommen. Neben der kulturellen Bedeutung geht es bei der Schaffung des Inventars um privatwirtschaftliche Interessen. Es werden die Produzenten in der Förderung regionaler Produkte unterstützt und die Nachfrage gefördert, wodurch bisher vernachlässigte Produktionszweige wieder angekurbelt oder schon bestehende gestärkt werden.

Die Realisierung des Projekts obliegt dem eigens dafür gegründeten Verein «Kulinarisches Erbe der Schweiz». Dieser rechnet bei 620 beschriebenen Produkten mit Gesamtkosten von 2,1 Mio. Franken. Die Kantone sollen sich mit insgesamt Fr. 750'000.– beteiligen, wobei Fr. 250'000.– in Form von Eigenleistungen zu erbringen sind. Der Bund (Bundesamt für Landwirtschaft) leistet ebenfalls Fr. 750'000.–. Die verbleibenden Kosten von 0,6 Mio. Franken sind durch private Sponsoren aufzubringen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Verein und den Kantonen wird in einem Vertrag geregelt. Darin ist festgehalten, dass die Kantone um das Sammeln der Daten der Produkte des kulinarischen Erbes besorgt sind, welche der Verein zusammenfügt. Im Jahr 2004, dem Start des Projekts, werden Verträge abgeschlossen, Sponsoren gesucht und erste Daten gesammelt. Im folgenden Jahr erheben die zuständigen Mitarbeitenden die Daten und verarbeiten sie. Im Jahr 2006 werden die Beschreibungen bereinigt, übersetzt und redaktionell überarbeitet, um das Inventar im Jahr 2007 zu veröffentlichen (Projektabschluss).

Die Konferenz der Kantonalen Landwirtschaftsdirektoren hat an ihrer Arbeitstagung im Januar 2004 die Unterstützung des Inventars nach einem kantonalen Kostenverteilungsschlüssel empfohlen. Dem Kanton St.Gallen wird eine Leistung von Fr. 30'600.– nahe gelegt. Vom Projekt kann eine nachhaltige Unterstützung der eigenen regionalpolitischen Anstrengungen im Ernährungsbereich erwartet werden. Es ist deshalb ein Staatsbeitrag von Fr. 30'600.– zu gewähren, der unter der Bedingung ausbezahlt wird, dass die Mehrheit der Kantone ihre Leistung gemäss Kostenverteiler zusichern.

**24. Ortsgemeinde Uznach:
Einrichtung des Ortsmuseums Uznach; Fr. 52'000.–**

Als Trägerin der Heimatkundlichen Sammlung im Frohsinn-Center Uznach realisiert die Ortsgemeinde Uznach auf zwei Stockwerken des Bauernhauses des ehemaligen Schubiger-Bauernhofs – dem Kunsthof, dessen Mieterin die Ortsgemeinde ist – neben der Kreuzkirche ein Ortsmuseum. Darin sollen in Nachbarschaft mit Kunsträumen und Restaurant Wechselausstellungen stattfinden. Im zweiten Obergeschoss steht für befristete Ausstellungen und andere kulturelle Veranstaltungen ein grosser Raum zur Verfügung.

Für Einrichtung, Konzept und Realisation des Museums im Kunsthof sind Kosten von Fr. 255'000.– budgetiert: Äusserer Abschluss und Sonnenschutz Fr. 1'000.–, elektronische Anlagen Fr. 25'000.–, Akustikanlage Fr. 8'000.–, Sänitäranlagen (Kücheneinrichtung) Fr. 6'000.–, Schreinerarbeiten Fr. 11'500.–, Ausstattung (Vitrinen und Stühle) Fr. 93'500.–, Konzept (ideell und materiell) Fr. 18'000.–, Ausstellungsthemen Fr. 25'000.–, Beschriftungen Fr. 15'000.–, Gestaltung Fr. 20'000.–, Umzug Fr. 9'000.–, Eröffnung, Medienarbeit und Werbung Fr. 10'000.–, Unvorhergesehenes Fr. 13'000.–. Finanziert wird der Aufwand durch einen Beitrag der Ortsgemeinde von Fr. 100'000.–, der politischen Gemeinde Uznach von Fr. 60'000.– und der Burgerkorporation Uznach von Fr. 35'000.–. Der Kanton wird um einen Beitrag von Fr. 60'000.– ersucht.

Der Lotteriefonds unterstützt je nach Ausstrahlung die Einrichtung von Ortsmuseen. Die dafür direkt für die Einrichtung anrechenbaren Kosten setzen sich zusammen aus: Elektronische Anlage Fr. 25'000.–, Schreinerarbeiten Fr. 11'500.–, Ausstattung (Vitrinen und Stühle) Fr. 93'500.–, Konzept (ideell und materiell) Fr. 18'000.–, Ausstellungsthemen Fr. 25'000.–, Beschriftungen Fr. 15'000.–, Gestaltung Fr. 20'000.–. Dies ergibt einen Gesamtbetrag von Fr. 208'000.–. Die nicht anrechenbaren Kosten beziehen sich nicht direkt auf die Einrichtung, sondern dienen vorab dem Ausstellungsbetrieb. Aufgrund der regionalen Ausstrahlung des Museums, insbesondere durch das Zusammenspiel mit weiteren kulturellen Veranstaltungen im Kunsthof, rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag von 25 Prozent der anrechenbaren Kosten. Der Betrag von Fr. 52'000.– ist nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten auszubehalten.

**25. Verein Rhein-Schauen, Lustenau/A:
Bau einer Museum-Mehrzweckhalle; € 66'000.– / Fr. 103'000.–**

Das Museum Rhein-Schauen ist das einzige Museum ausserhalb des Kantons, das zur Verlustabdeckung der Betriebskosten wiederkehrende Betriebsbeiträge vom Kanton St.Gallen (jährlich rund Fr. 12'000.–), wie auch vom Land Vorarlberg und den Rheingemeinden erhält. Dieses Engagement basiert auf dem Staatsvertrag von 1892, worin festgehalten ist, dass Österreich und die Schweiz die Kosten für Massnahmen im Zusammenhang mit der Rheinregulierung zu gleichen Teilen tragen, gleichgültig auf wessen Territorium die Eingriffe erfolgen. Eine Statistik zeigt, dass zirka 45 Prozent der Museumsbesucher aus der Schweiz kommen. Die Mitglieder des Vereins Rhein-Schauen stammen aus der Schweiz und aus Österreich. Für die Öffentlichkeitsarbeit der Länder am Alpenrhein hat das Museum Rhein-Schauen einen besonderen Stellenwert. In einer Studie über Raumentwicklung im Alpenrheintal wird das Museum als gutes Beispiel für grenzüberschreitende Zusammenarbeit genannt.

Seit einigen Jahren genügen die Infrastruktur und der Eingangsbereich den gestiegenen Anforderungen nicht mehr. Deshalb hat sich der Verein zum Neubau einer Mehrzweckhalle entschlossen, deren Raumprogramm Archiv, Bibliothek, Seminarraum, Kassa und Information sowie die Präsentation der Rheingemeinden und Sonderausstellungen berücksichtigt.

Die Gesamtkosten betragen € 370'000.–: Abbruch der vorhandenen Einrichtung € 2'500.–, Detailplanung und Gestaltung € 36'000.–, Gebäude € 252'000.–, Inneneinrichtung € 66'000.–, Umgebungsarbeiten € 6'000.–, Einweihungsfeier € 7'500.–. Zur Finanzierung sind bereits folgende Beiträge zugesichert: Land Vorarlberg € 75'000.–, Rheingemeinden Vorarlbergs € 6'500.–, Rheingemeinden des Kantons St.Gallen € 6'500.–, Eigenleistung des Vereins Rhein-Schauen € 100'000.– sowie Standortgemeinde Lustenau € 7'000.–. Dem Kanton St.Gallen wird ein Betrag in der Höhe des Beitrags des Landes Vorarlberg beantragt. Der Lotteriefonds unterstützt zwar die Einrichtungen und Ausstattungen von Museen jedoch keine Neubauten. Aus diesem Grund rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag von € 66'000.– oder maximal Fr. 103'000.–, indem die Kosten für die Inneneinrichtung übernommen werden. Der Beitrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**26. Amt für Kultur:
Kunstaussstellungen im Regierungsgebäude 2005; Fr. 95'000.–**

Das Amt für Kultur beabsichtigt, im Jahr 2005 folgende Ausstellungen durchzuführen:

26.1. Ausstellung «Für den Tag gedruckt – Picassos Gebrauchsgraphik»; Fr. 31'000.–

Die Grafiksammlung der ETH Zürich veranstaltet eine internationale Wanderausstellung mit Originalgraphik von Pablo Picasso aus den Beständen des St.Galler Sammlers Bruno Margadant. Die Ausstellung wird in St.Gallen ihren Anfang machen und anschliessend in Münster, Berlin, Wien und Zürich gezeigt werden. Ein von Katia Herlach verfasster Katalog begleitet die Ausstellung. Für die Ausstellung wird mit Kosten von Fr. 31'000.– wie folgt gerechnet: Kostenanteil Ausstellungskatalog Fr. 15'000.–, Plakat und Einladungen Fr. 5'000.–, Plakataushang Fr. 2'000.–, Auf- und Abbau Fr. 2'000.–, Transporte Fr. 1'500.–, Vernissage Fr. 1'500.–, Aufsicht Fr. 3'500.–, Versicherung Fr. 500.–.

26.2. Ausstellung Peter Rüfenacht; Fr. 11'500.–

Der über lange Jahre in Mosnang, jetzt in Oberschan lebende Maler feiert am 13. März 2005 seinen 70. Geburtstag. Sein Lebenswerk, welches ein breites stilistisches Spektrum zwischen Naturalismus und phantastischem Realismus abdeckt, soll im Herbst 2005 im Ausstellungssaal des Regierungsgebäudes übersichtsmässig zur Darstellung kommen. Für die Ausstellung wird mit Kosten von Fr. 11'500.– wie folgt gerechnet: Plakat und Einladungen Fr. 3'500.–, Plakataushang Fr. 2'000.–, Auf- und Abbau Fr. 500.–, Vernissage Fr. 1'500.–, Aufsicht Fr. 3'500.–, Versicherung Fr. 500.–.

26.3. Ausstellung Alfred Kobel; Fr. 11'500.–

Der in St.Gallen lebende und künstlerisch aktive Alfred Kobel, Maler und ehemaliger Lehrer an der Schule für Gestaltung, schuf sich mit Illustrationen von Kinderbüchern, Plakaten, Malerei, Graphik und mit Kunst am Bau einen Namen. Aus Anlass seines 80. Geburtstags soll sein Lebenswerk ausschnitthaft im Ausstellungssaal gezeigt werden. Für die Ausstellung wird mit Kosten von Fr. 11'500.– wie folgt gerechnet: Plakat und Einladungen Fr. 3'500.–, Plakataushang Fr. 2'000.–, Auf- und Abbau Fr. 500.–, Vernissage Fr. 1'500.–, Aufsicht Fr. 3'500.–, Versicherung Fr. 500.–.

26.4. Ausstellung Carl Lutz; Fr. 13'000.–

Der 1895 in Walzenhausen AR geborene Carl Lutz war wohl mit Raoul Wallenberg die wichtigste Person in der Rettungstätigkeit für ungarische Juden in der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Seine diplomatische Laufbahn begann er 1920 als Mitarbeiter der Schweizer Gesandtschaft in Washington. Von 1935 bis 1940 war er in Palästina tätig. Als Vizekonsul wurde er Anfang 1942 Leiter der Schutzmachtabteilung der schweizerischen Gesandtschaft in Budapest. Teils unter Missachtung von Anweisungen rettete er einige Zehntausend jüdische Menschen durch Ausstellen von Schutzbriefen, welche sie vor Deportation und Tod bewahrten. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz Ende Mai 1945 wurden ihm Kompetenzüberschreitungen vorgeworfen, ohne dass jedoch ein förmliches Verfahren gegen ihn eröffnet wurde. Noch während seiner Dienstzeit wurde er rehabilitiert (1958) und kurz vor seiner Pensionierung zum Ehrenkonsul ernannt (1961). Persönlichkeit und Wirken von Carl Lutz sind in einer bereits bestehenden Ausstellung festgehalten. Diese soll auch in St.Gallen gezeigt werden. Es wird mit Kosten von Fr. 13'000.– wie folgt gerechnet: Plakat und Einladungen Fr. 5'000.–, Plakataushang Fr. 2'000.–, Auf- und Abbau Fr. 500.–, Vernissage Fr. 1'500.–, Aufsicht Fr. 3'500.–, Versicherung Fr. 500.–.

26.5. Ausstellung mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem ungarischen Komitat Hajdú-Bihar; Fr. 28'000.–

Der Kanton St.Gallen pflegt mit dem ungarischen Komitat Hajdú-Bihar seit 1995 Beziehungen. Diese wurden im Jahr 2002 zu einer offiziellen Partnerschaft erhoben. Im April 2004 wurden zwischen den beiden Regierungen Programmvereinbarungen auf verschiedenen Gebieten getroffen. Im Bereich der Kultur steht die bildende Kunst im Vordergrund. So kann der Kanton jährlich zwei Kunstschaaffende in das vier Wochen dauernde Künstlerlager in Hajdúböszörmény entsenden. Als nächstes soll im Rahmen einer Ausstellung das aktuelle Kunstschaaffen des Komitats Hajdú-Bihar in St.Gallen gezeigt werden. Für die Ausstellung wird mit Kosten von Fr. 28'000.– wie folgt gerechnet: Transporte Fr. 5'000.–, Plakat und Einladungen Fr. 5'000.–, Plakataushang Fr. 2'000.–, Auf- und Abbau Fr. 1'000.–, Vernissage Fr. 1'500.–, Aufsicht Fr. 3'500.–, Versicherung Fr. 1'000.–, Zollgebühren Fr. 500.–, Aufenthaltskosten Künstler/innen und Behördendelegation Fr. 8'000.–, Reserve Fr. 500.–.

Der Staatsbeitrag von insgesamt Fr. 95'000.– wird dem Lotteriefonds belastet und nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten zur Verfügung gestellt.

**27. Visarte.ost:
Projektraum exex 2005; Fr. 32'000.–**

Visarte.ost, die Ostschweizer Sektion des Berufsverbands visuelle Kunst Schweiz, verwirklicht im Projektraum exex eine neue, experimentelle, projektbezogene und regionale Plattform. Mit ihren Projekten und Ausstellungen fördert visarte.ost sowohl den regionalen Austausch zwischen Kunstschaaffenden und Publikum als auch die Vermittlung nationaler Kunstereignisse.

Für das Jahr 2005 arbeitete die Ostschweizer Sektion wieder ein vielversprechendes Programm aus, das sich folgendermassen präsentiert:

- Fünf Ausstellungen unter dem Label «exex.salon»: *Rendez-Vous* – Austausch mit visarte.vaud. Im Jahr 2003 fand das Projekt in Lausanne statt und wird nun in anderer Form in St.Gallen gezeigt; *Jérémie Gindre* – Installationen des Genfer Künstlers. In Zusammenarbeit mit Échanges, dem Austauschprojekt des Schweizerischen Kunstvereins, wird dabei der Austausch zwischen den Kultur- und Sprachregionen in der Schweiz gefördert; *art talks* – Ausgangspunkt ist das Werk der Thurgauer Künstlerin Rahel Müller; *Oberer Graben 38* – 3 Positionen. Drei Arbeiten von regional und national bekannten Künstlern und Künstlerinnen reflektieren die Kunstform des 20. Jahrhunderts, die Installation; *Ostdiamanten* – Vorstellen der städtischen und kantonalen Kultur- und Förderpreisträger. Kulturverantwortliche der Ostschweiz werden in Gesprächs- und Präsentationsabenden mit dem Publikum für spannende Diskussionen rund um Kultur sorgen.
- Das Veranstaltungsprogramm unter dem Titel «exex.akademie» beinhaltet neben den bekannten Reihen wie exex.digital, Kunstzeitschriften-Lounge, on tour, Sprechstunde, Schaufenster: Videost, Vorstellungsgespräche und Performancereihen auch Vorträge, Podien oder Gespräche zu Themen der einzelnen oben erwähnten Salons.
- Im Frühling ist exex eingeladen, im Basler Kaskadenkondensator ein Projekt zu kuratieren. Dies ist eine Folge des im letzten Jahr erfolgreich begonnenen Austauschs mit verschiedenen Schweizer Kunsträumen.

Das Jahresbudget beträgt insgesamt Fr. 122'000.–: 26 Akademie-Veranstaltungen Fr. 32'600.– sowie fünf exex.salon-Ausstellungen Fr. 53'000.–. Die Grundkosten des Projektraums belaufen sich auf Fr. 36'400.–. Der Finanzierungsplan sieht folgendermassen aus: Kanton Thurgau Fr. 5'000.–, Kanton Appenzell I.Rh. Fr. 4'000.–, Appenzell A.Rh. Fr. 5'000.–, Fürstentum Liechtenstein Fr. 3'000.–, Stadt St.Gallen Fr. 12'000.–, Gemeindebeiträge Fr. 3'000.–, Bundesamt für Kultur Fr. 5'000.–, Kanton Waadt und Stadt Lausanne Fr. 1'000.–, Kanton und Stadt Genf Fr. 1'000.–, Private und Stiftungen Fr. 20'000.–, Direktsponsoring Fr. 2'000.–, Eigenleistungen Fr. 16'000.–. Der Kanton wird um einen Beitrag von Fr. 45'000.– ersucht. Da die Betriebskosten

nicht angerechnet werden können, sind für den Staatsbeitrag anrechenbare Kosten von Fr. 96'700.– massgebend. Aufgrund der regionalen Ausstrahlung rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag von einem Drittel der anrechenbaren Gesamtkosten oder maximal Fr. 32'000.–. Der Beitrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**28. Pantograph – Verein zur Förderung der Literatur in der Ostschweiz:
Ausstellung Elisabeth Gerter in St.Gallen und Basel 2005; Fr. 26'000.–**

Der Verein Pantograph, gegründet zur Förderung und Verbreitung von Literatur in der Region Ostschweiz, konnte mit der 2004 durchgeführten Lesekampagne «Die Sticker lesen!» einen grossen Erfolg verbuchen. Das Jahr 2005 ist das 50. Todesjahr der Gossauer Autorin Elisabeth Gerter, deren Roman «Die Sticker» die Grundlage der Lesekampagne darstellte. Ebenso bekannt ist ihr Roman «Schwester Lisa». Die Autorin wurde trotz ihrer Bedeutung für die Ostschweiz bis anhin in keiner Ausstellung gewürdigt, weshalb der Verein das Werk und ihr Umfeld genauer beleuchten möchte.

Die projektierten Ausstellungen über Elisabeth Gerter in St.Gallen und Basel – dort lebte sie längere Zeit – greifen Phasen aus dem Leben der Autorin auf und konzentrieren sich auf Themen, die der Autorin wichtig waren. Gerters literarisches Umfeld wird dabei beleuchtet, um ihre Bedeutung als Schriftstellerin und ihre mutige Themenwahl zur Geltung zu bringen. Dabei werden folgende Themen bearbeitet: Kindheit und Jugend in Gossau; beruflicher Werdegang von der Krankenschwester zur Schriftstellerin; Umfeld und sozialpolitisches Engagement; Kunstlehre mit Schriftsteller Karl August Müller und später mit dem Basler Kunstmaler Karl Aegerter; Anerkennung als Schriftstellerin. Im Frühjahr 2006 ist die Ausstellung im Ausstellungssaal des Regierungsgebäudes des Kantons St.Gallen geplant und im folgenden Herbst im Literaturhaus Basel. Begleitend soll ein Reader erscheinen, der die einzelnen Ausstellungsthemen vertieft.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 256'146.–: Projektausstattung Fr. 76'800.–, Dienstleistungsaufwand Fr. 14'600.–, Personal Fr. 69'300.–, Gagen Fr. 53'520.–, Transporte, Werbung, Unterhalt Fr. 41'926.–. Der Finanzierungsplan sieht folgende Erträge vor: Eigenleistung beim Personalaufwand Fr. 30'000.–, Projekterträge Fr. 3'400.–, Stadt St.Gallen Fr. 18'000.–, Kanton Basel Stadt Fr. 80'000.–, Pro Helvetia Fr. 20'000.–, Stadt Gossau Fr. 5'000.– Stiftung Merian Fr. 30'000.–, weitere Beiträge Fr. 15'000.–. Dem Kanton St.Gallen wird ein Beitrag von Fr. 55'000.– beantragt. Der Kanton St.Gallen hat die Lesekampagne des Vereins Pantograph mit dem Ziel unterstützt, das Lesen im Kanton anhand eines St.Galler Themas zu fördern. Die Ausstellung selbst sowie deren Inhalt liegt ausserhalb des Kernbereichs des Vereins zur Förderung von Literatur in der Ostschweiz. Zudem wurde durch die Lesekampagne bereits ein breites Publikum für das Thema Elisabeth Gerter sensibilisiert und mit interessanten weiterführenden Themen informiert. Eine Ausstellung ist eine weitere Vertiefung des Schaffens und der Person Elisabeth Gerter sowie in die Industrie-, Sozial-, und Geschlechtergeschichte Basels aber vor allem St.Gallens. Aufgrund des grossen Interesses und des Erfolgs der Lesekampagne rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag an eine Folgeveranstaltung. Dieser nimmt Mass am Gesamtaufwand und kann einen Beitrag von 10 Prozent oder Fr. 26'000.– nicht überschreiten. Der Beitrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**29. Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen:
Jubiläumsprojekt «Untergang und Erbe 1805/2005»; Fr. 130'000.–**

Der Katholische Konfessionsteil des Kantons St.Gallen gedenkt im kommenden Jahr des Untergangs von Kloster und Fürstabtei St.Gallen im Jahr 1805. Dieser 200. Gedenktag gibt Anlass, sich die bleibenden Werte der klösterlichen Zeit in Stadt und Land wieder ins Gedächtnis zu rufen. Im Rahmen verschiedener kultureller Veranstaltungen soll daher ein breites Publikum Zugang zu zahlreichen Aspekten der klösterlichen Kultur erhalten. Seit dem Jahr 2001 ist eine

Arbeitsgruppe mit den Vorbereitungen des Gedenkjahres beschäftigt. Im Jahr 2003 ging aus ihr eine Kommission hervor, die unter der Leitung von Kollegienrat Dr. Johannes Huber, verschiedene Möglichkeiten prüft, wie das Gedenkjahr würdig begangen werden kann. Die Kommission, die sich aus Vertretern des Katholischen Konfessionsteils, des Bischöflichen Ordinariats, der Stiftsbibliothek, des Staatsarchivs und des Historischen Museums zusammensetzt, hat folgende Absichten: Das Gedenkjahr soll auf bleibende Werte aufmerksam machen und so sinnstiftend wirken; es soll in Stadt und Land Begegnungen zwischen Menschen ermöglichen; es soll volksnahe und wissenschaftliche Höhepunkte bieten.

Die Veranstaltungen finden in der Stadt St.Gallen sowie in Land- und Stadtpfarreien des Fürstenlands, des Toggenburgs und des Rheinlands statt. Ausserdem werden Teilprojekte in den Regionen Werdenberg, Sarganserland und Linthgebiet realisiert. Sämtliche Kirchgemeinden und Pfarrämter werden mit dem Gesamtprogramm bedient und eingeladen.

Folgende Projektteile sind für das Jahr 2005 geplant:

- Zwei Vortragsreihen von vier bis sechs Vorträgen, die sich historisch und kulturhistorisch dem Erbe der Fürstabtei in Städten, Dörfern und auf der Landschaft widmen. Die Vorträge verteilen sich auf Frühjahr und Herbst 2005.
- In zwei Blöcken werden Begehungen/Exkursionen durchgeführt, in denen wiederum der kulturhistorische Aspekt im Vordergrund steht.
- Das Historische Museum zeigt von Herbst 2005 bis Frühjahr 2006 die Ausstellung «Fürstabtei St.Gallen – Untergang und Erbe», welche die Vorgeschichte, das Ereignis und dessen Folgen, zum Inhalt hat. Dabei werden erstmals sakrale Bildwerke und Gerätschaften aus den wertvollen Beständen ehemals fürstäbtischer Pfarreien einem grösseren Publikum zugänglich gemacht. Ergänzend ist ein Ausstellungskatalog in Planung.
- Die Jahresausstellung 2004/05 in der Stiftsbibliothek St.Gallen zeigt Handschriften und Objekte aus den Beständen der Stiftsbibliothek unter dem Arbeitstitel «Benediktinische Spiritualität».
- Der Freundeskreis der Stiftsbibliothek wird seine Exkursion dem Jahresthema «Untergang und Erbe» widmen. Ein Ausflug an einen Ort, der mit dem Kloster St.Gallen und seiner Geschichte einen engen Bezug aufweist ist vorgesehen.
- Der Kunstreiseführer und Handbuch «Die Fürstenland-Strasse» soll ein bleibender Wert des Gedenkjahres sein. Die handliche und leserfreundliche Veröffentlichung wendet sich farbig illustriert an ein breites Publikum und erhält auch eine touristische Funktion. Das Buch nimmt die Leserschaft auf einen spannenden kulturgeschichtlichen Rundgang durch Kirchen, Kapellen und Klöster. Des Weiteren stellt es wichtige Persönlichkeiten vor und erklärt kunstgeschichtliche und volkskundliche Phänomene.
- Ein Lehrmittel «Stiftsbibliothek und Fürstenland-Strasse» mit praktischen Unterrichtsvorschlägen, einfachen Lesetexten und konkreten Arbeitsmaterialien sowie Exkursionsvorschlägen zu den Themenbereichen Stiftsbezirk und Fürstabtei. Es richtet sich speziell an Schulklassen der Mittelstufe. Der Lehrmittelverlag begrüsst und unterstützt (in Form von Vertrieb des Lehrmittels) das Projekt.
- Beginn und Abschluss des Gedenkjahres bilden kirchliche Anlässe in der Kathedrale St.Gallen, die zu einem Begegnungstag mit Vertreterinnen und Vertretern ehemals fürstäbtlicher Pfarreien und dem Bischof werden. Zusätzlich werden verschiedene Führungen im Stiftsbezirk sowie ein Volksfest initiiert.

Es wird mit Kosten von insgesamt Fr. 736'800.– wie folgt gerechnet: Werbung und Medienarbeit Fr. 93'800.–, Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek 30'000.–, Exkursion des Freundeskreises der Stiftsbibliothek Fr. 20'000.–, kirchliche Anlässe zu Beginn und Abschluss des Gedenkjahres Fr. 20'000.–, Vortragsreihen Fr. 10'200.–, Begehungen/Exkursionen Fr. 24'000.–, Ausstellung im Historischen Museum inkl. Katalog und Werbung Fr. 198'800.–, Buchprojekt Fr. 207'000, Lehrmittel Stiftsbezirk und Fürstenlandstrasse Fr. 23'000.–, Gesamtleitung Projekt Fr. 80'000.–, Reserven Fr. 30'000.–. Die Jahresausstellung in der Stiftsbibliothek (Fr. 30'000.–) und die Exkursion des Freundeskreises der Stiftsbibliothek (Fr. 20'000.–) werden privat finan-

ziert. Für den Staatsbeitrag relevant sind somit Fr. 686'800.–. Der Fehlbetrag wird folgendermassen finanziert: Beitrag des Konfessionsteils Fr. 250'000.–, Stiftung St.Galler Museen Fr. 20'000.–, Ertrag aus Veranstaltungen Fr. 106'800.–, Qumranfonds Fr. 30'000.–, privates Sponsoring für Anlässe der Stiftsbibliothek Fr. 50'000.–, Sponsoring, Stadt und Gemeinden Fr. 130'000.–, Kanton Fr. 150'000.–. Es rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag in der Höhe der durch Sponsoring ergänzten Gemeindeleistungen von Fr. 130'000.–. Dieser wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

30. Kulturzentrum Alte Fabrik Rapperswil: Aktivitäten 2005; Fr. 44'000.–

Das Kulturzentrum Alte Fabrik Rapperswil vereinigt neben gewerblichen Vermietungen drei Kulturakteure unter ihrem Dach: Die IG Halle, das Fabriktheater und die Rapperswiler Marionetten. Trägerin des Kulturzentrums ist die Gebert Stiftung für Kultur.

Die IG Halle budgetiert für das Jahr 2005 Gesamtkosten von Fr. 321'000.–. Folgende Ausstellungen sowie Begleitprojekte von «artefix Kultur und Schule» zu den jeweiligen Ausstellungen für Schulklassen aus der Region sind geplant: Tatiana Witte & Christine Bänninger (mit artefix Projekt); Elisabetha Günthardt (mit artefix Projekt); Fraenzi Neuhaus; artefix Projekt Römer in Kempraten; artefix Projekt Kulturbaukasten Jona; Sammlung E. & P. Bosshard; Alexander Hahn (mit artefix Projekt); Ruth Blesi; Ruth Maria Obrist. Hinzu kommen Betriebskosten sowie Betrieb der Homepage. Die Gebert Stiftung trägt mit Fr. 140'000.– die finanzielle Hauptlast. Die Stadt Rapperswil beteiligt sich mit Fr. 35'000.–. Weitere Unterstützung kommt von der Ortsgemeinde Rapperswil, der politischen Gemeinde Jona, dem Gönnerverein Alte Fabrik und weiteren Stiftungen und Sponsoren. Aus dem IG Halle Buch- und Bilderverkauf sowie einer Eigenleistung der Gruppe IG Halle+Kunst resultieren Fr. 30'000.–. Der Kanton St.Gallen wird um Fr. 35'000.– ersucht; dieser Betrag entspricht dem Beitrag der Standortgemeinde.

Das Fabriktheater rechnet für das Jahr 2005 mit einem Aufwand von insgesamt Fr. 73'770.–: «Kunsch» von Yasmin Reza in einer Dialektfassung und unter der Regie von Thomas Hostettler; ein Tanzstück ab fünf Jahren von Beat Fäh und Sebastian Gramms; «Moments of a person», eine Videoperformance von Nesa Gschwend inszeniert von Jörg Bohn; «Amourire», ein Tanzprojekt von Elfi Schäfer Schafroth im Rahmen von TanzPlatz; «Jeda, der Schneemann» / Stück ab fünf Jahren in einer Produktion des Theatersschöneswetter, Lenzburg; «Bestiarium», ein tierisch-satirisches Unterfangen von und mit der Musikerin Olga Tucek und der Schauspielerin Nicole Knuth; «Warum das Kind in der Polenta kocht», ein Theaterprojekt nach dem Roman von Aglaja Veteranyi; «Wände dünn wie Haut», Hommage an die Dichterin Adelheid Duvanel; «Das Herz des Boxers» / Stück ab 13 Jahren in einer Produktion des Theaters Bilitz. Hinzu kommen Betriebskosten. Die Gebert Stiftung unterstützt das Theater mit Fr. 29'000.– und die Stadt Rapperswil mit Fr. 10'000.–. Ausserdem wird das Fabriktheater durch den Gönnerverein, die Ortsgemeinde Rapperswil, die Avina Stiftung und verschiedene Stiftungen und Sponsoren finanziert. Aus Eintritten und einer Eigenleistung der IG Halle+Kunst werden Fr. 10'200.– generiert. Dem Kanton St.Gallen wird ein Beitrag von Fr. 8'000.– beantragt.

Die Rapperswiler Marionetten rechnen mit Gesamtausgaben von Fr. 12'300.– für mehrere Eigeninszenierungen (Sommergeschichten, Goldener Apfel, Wolf und Fuchs, Schlossgespenst, Weihnachtslied) und Gastspiele auswärtiger Ensembles sowie für Reparaturen/Unterhalt der Bühnentechnik und Werbung. Aus Aufführungseinnahmen von Fr. 6'450.– und Spenden in der Höhe von Fr. 600.– resultiert eine Finanzierungslücke von Fr. 5'250.–. Der Kanton St.Gallen soll sich mit einem Beitrag von Fr. 1'000.– beteiligen.

Aufgrund der überregionalen Ausstrahlung des Kulturzentrums Alte Fabrik Rapperswil rechtfertigt sich ein Beitrag von insgesamt Fr. 44'000.–, nämlich Fr. 35'000.– zugunsten der IG Halle, Fr. 8'000.– zugunsten des Fabriktheaters sowie Fr. 1'000.– zugunsten des Marionetten Theaters. Der Staatsbeitrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**31. momoll theater:
Beitrag an das Theaterprojekt zum 20-Jahr-Jubiläum; Fr. 30'000.–**

Das 1985 von Absolventinnen und Absolventen der damaligen Schauspiel Akademie Zürich gegründete momoll theater mit Sitz in Wil machte in den ersten zehn Jahren seines Bestehens mit mehreren Freilicht-Produktionen auf sich aufmerksam. Das Ensemble interpretierte eigenwillig unter dem Begriff Volkstheater bekannte Stoffe. Nachdem das Freilichttheater ein breites Publikum gefunden hatte, suchte das momoll theater neue Wege, namentlich durch autorennahe Entwickeln neuer Stücke. Seit 1994 besteht zudem der jugendclub momoll theater, der jedes Jahr ein Stück mit jugendlichen Spielerinnen und Spielern unter professioneller Leitung und Rahmenbedingung produziert, sowie einen Workshop für Theatereinsteiger und -einsteigerinnen anbietet.

Das momoll Theater ist ein Verein mit knapp 100, vorwiegend aus der Ostschweiz stammenden Mitgliedern. Momoll versteht sich als Theater aus der Region für die Region und nimmt das Jubiläumsjahr zum Anlass für eine Standortbestimmung und eine Formulierung neuer Perspektiven. Grundsätzlich will das Ensemble in Zukunft den bisherigen Weg weiterschreiten. Die Grundlagen dazu bilden folgende Überlegungen: Das momoll theater, das sich als Tourneetheater versteht, sucht im Gegensatz und somit auch in Ergänzung zum momentanen Trend der grossen Events Nischenproduktionen. Es macht Theater in kleinen Räumen, bespielt traditionelle Kleintheater wie auch neuere Räume mit ausgewählten Stücken, die in einem intimen Rahmen mit direktem Kontakt zum Publikum Sinn machen. Ziel ist es, das Publikum zur inhaltlichen Diskussion anzuregen. Es macht zeitgenössisches Volkstheater und arbeitet in verschiedenen Formen mit heutigen Autorinnen und Autoren zusammen. Der Inhalt soll das Publikum als Experte mit seinen eigenen Erlebnissen und Erkenntnissen ansprechen. Das momoll theater besteht zwar aus einem festen Kern, will sich aber durch einen Mix aus konstanten und neuen Mitwirkenden, durch immer wieder neue Konstellationen vor der Verkrustung bewahren.

Für die Jubiläumsproduktion unter dem Arbeitstitel «Frisuren – Ein Stück über Arbeit und Lebenslügen» konnte das momoll theater Bettina Wegenast als Autorin und Markus Keller-Rottmeier als Regisseur gewinnen. Das Stück spielt in einem Coiffeursalons, der für die äussere Arbeit an sich selbst steht, für den Zwang und die Lust zur Attraktivität sowie für das Abbild der eigenen Identität. In verschiedenen Geschichten, die sich im Salon abspielen, wird das aktuelle Thema Arbeit, insbesondere der identitäts- und statusstiftende Wert von Arbeit, in seinen verschiedenen Facetten behandelt.

Der Aufwand von insgesamt Fr. 138'470.– setzt sich folgendermassen zusammen: Personalaufwand Fr. 89'800.–, Produktionsaufwand Fr. 24'900.– und Infrastrukturkosten Fr. 23'770.–. Mit folgenden Erträgen in der Höhe von Fr. 135'550.– wird gerechnet: Einspielertrag Fr. 14'250.–, Mitgliederbeitrag Fr. 14'000.–, Werkbeitrag Fr. 12'000.–, Bareinnahmen Fr. 1'000.–, Vermietungen und Spesen Fr. 9'300.–, Gemeinden Fr. 5'000.–, kantonale Subventionen Fr. 55'000.–, Pro Helvetia Fr. 15'000.– Stiftungen Fr. 5'000.–, Migros Kulturprozent Fr. 5'000.–. Es rechtfertigt sich aufgrund der Ausstrahlung ein Staatsbeitrag von 25 Prozent der anrechenbaren Kosten oder maximal Fr. 30'000.–. Dieser ist nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten auszubezahlen.

**32. Theater Bilitz, Münchwilen TG:
Produktionskosten Spielzeit 2004/2005; Fr. 30'000.–**

Das Theater Bilitz in Münchwilen TG produziert Theater für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Der Kanton St.Gallen leistet Beiträge, da das Angebot von st.gallischen Schulen genutzt wird und das Theater im Bereich der Theatererziehung durch Vorstellungen in Kindergärten und Schule eine wichtige Ergänzung zum bestehenden Angebot im Kanton St.Gallen darstellt. In der vergangenen Spielzeit 2003/04 fanden von insgesamt 123 Auftritten 18 Vorstellungen oder 15 Prozent im Kanton St.Gallen statt. Im Jahr 2005 ist folgendes Programm geplant: *Wiederaufnahmen*: Von Schlüsselwörtern und Dingsätzen, Bäre hunger, Kids + Alk, gwaltsAngscht, Jugend + Alkohol, gwaltsErwach(s)e, Eine unvollständige Frau, Geographie der Lust, Chancen und Chansons, Jedes Glück hat einen kleinen Stich..., Ländlicher Schmerz. *Neue Produktionen*: Vorsicht Nebel!, FlussPferde.

Es wird mit einem Gesamtaufwand von 473'919.– wie folgt gerechnet: Produktionsaufwand Fr. 100'213.–, Personalaufwand Fr. 268'206.–, Betriebsaufwand Fr. 105'500.–. Die Finanzierung erfolgt durch Betriebserträge Fr. 215'300.– und folgende Subventionen und Beiträge: Kanton Thurgau Fr. 200'000.–, Gemeinde Münchwilen Fr. 7'000.–, Kulturstiftung des Kantons Thurgau Fr. 6'000.–, diverse Stiftungen Fr. 6'000.–, Gönnerverein Fr. 10'000.– sowie Kanton St.Gallen Fr. 30'000.–. Aufgrund des st.gallischen Bezugs des Theaterangebots Bilitz rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag von Fr. 30'000.–. Dieser wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**33. Theater parfin de siècle:
Produktionsbeitrag für die Spielzeit 2004/2005; Fr. 30'000.–**

Arnim Halter, Regine Weingart und Helmut Schüschnier, die Gründer der kleinen kreativen Theatergruppe, betreiben professionelles Theater, das seine Stärke vor allem im gesprochenen Wort und in der Liebe zum Detail findet. Die Zusammenarbeit mit Adrian Riklin bringt seit mehreren Jahren interessante Textcollagen hervor, welche sich in den Grundgedanken der Gruppe einfügen: «Parfin de siècle» meint, durch das Ende des Jahrhunderts schreiten, sich Altes, beinahe Vergessenes noch einmal vor Augen halten, an der Schwelle eines neuen Zeitalters innehalten, um dann Neues, Beständiges, Nachdenkenswertes anzupacken. Ausserdem steckt «Parfum» in dem Wort, französisch prononciert tönen die beiden Begriffe beinahe gleich – der Duft des Neuen und der Geschmack des Alten.

Das Theater parfin de siècle produziert seit 1997 jährlich neben mehreren Lesungen drei bis vier Theaterstücke. Davon finden zwei bis drei im eigenen Theater am Mühlensteg (Atelier Max Oertli) statt und eine grössere Produktion im Sommer in der Orangerie des Botanischen Gartens. Bisher wurden einzelne Produktionen von Stadt und Kanton mitfinanziert. Analog zu anderen Kleinbühnen im Kanton rechtfertigt sich auch für das innovative Theater, welches mit geringen Mitteln qualitativ hochstehendes Theater macht, ein Jahresbeitrag für folgende vier Produktionen: Dezember 2004 bis Februar 2005: Uraufführung des Stücks «Janus» der St.Galler Schriftstellerin Helen Meier (Fr. 60'240.–); Februar bis April: musikalisches Wienerprogramm (Arbeitstitel: I suach's Paradies, wurscht wo's is!) mit Texten, Dialogen und Conférences aus der Wiener Kabarettszene sowie Liedern von Qualtinger bis Neuwirth (Fr. 80'320.–); August: 20er-Jahre-Revue im Botanischen Garten (Arbeitstitel: Die nicht so goldenen Zwanziger Jahre) (Fr. 138'540.–); Herbst: deutschsprachige Erstaufführung (höchstwahrscheinlich) des Stücks «Geheimnummer» von Sándor Márai in einer Übersetzung des in St.Gallen lebenden Ungar Elemér Szalatnay (Fr. 48'650.–).

Für die vier Produktionen wird für Gagen, Probengelder, Bearbeitungen und Konzeptionen, Bühnenbilder und Kostüme, Tantiemen, Regie, Produktionsleitung, Werbung, Billettsteuer, Technik und Assistenz mit einem Gesamtaufwand von Fr. 327'750.– gerechnet.

Gedeckt wird der Aufwand durch Eintritte und den Verkauf von Programmheften sowie Einnahmen an der Theaterbar Fr. 149'700.–. Der Fehlbetrag von Fr. 178'050.– wird durch privates Sponsoring, Stiftungen (Fr. 96'025.–) und vom Verein parfin de siècle (Fr. 6'840.–) teilfinanziert. Die öffentliche Hand (Stadt und Kanton) sowie Migros Kulturprozent werden ersucht, die restlichen Fr. 75'185.– beizusteuern. Die Ausstrahlung des Theater parfin de siècle reicht weit über die Stadtgrenzen hinaus. In Analogie zu anderen Produktionsbeiträgen an Theater mit regionaler Ausstrahlung sowie aufgrund der zwei Produktionen mit verstärktem Bezug zu St.Gallen, rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag von 40 Prozent des Fehlbetrags, nämlich Fr. 30'000.–. Dieser ist nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten auszuführen.

**34. theater konstellationen:
Theaterprojekt 2005 «Quatemberkinder», nach einem Roman von Tim Krohn;
Fr. 10'000.–**

Das theater konstellationen wurde 1999 von Peter Nussbaumer (professioneller Konzertpianist und Bühnenmusiker) und Jonas Knecht (abgeschlossenes Studium der Puppenspielkunst an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch) als Plattform für Projekte im Bereich der Darstellenden Kunst gegründet. Dabei verbindet es Schauspiel, Puppenspiel, Musik und Videokunst miteinander und steht für professionelle, künstlerisch hochstehende sowie innovative Arbeit. Die Projekte realisiert es jeweils in unterschiedlicher Zusammensetzung.

Für das Jahr 2005 hat das theater konstellationen in St.Gallen die Uraufführung von «Quatemberkinder» geplant. Der 1998 erschienene Roman, welcher in einem Kunstdialekt wie bei Gottfried Keller geschrieben ist, erzählt eine Liebesgeschichte aus der Alpenwelt. Zugleich ist er ein Schelmenroman, der unzählige Schweizer Sagenmotive aufnimmt und die Alpenwelt mit ihrer unheimlichen, archaischen sowie lustigen und liebevollen Ausstrahlung zum Thema hat. Jonas Knecht und die Dramaturgin und Regisseurin Anja Horst haben in Zusammenarbeit mit dem Autor Tim Krohn den Roman bearbeitet. Die vorliegende Fassung, soll insbesondere der Sprache des Romans, der Liebesgeschichte und dem urtypischen schweizerischen Umfeld Rechnung tragen. Die Regie in «Quatemberkinder» führt Jonas Knecht und für die Dramaturgie verantwortlich ist Anja Horst. Das Bühnenbild fertigt Rico Wirz an, der bereits an verschiedenen Theaterprojekten als Schauspieler und Ausstatter tätig war. Peter Nussbaumer fungiert als Komponist und als Schauspieler treten auf: Peter Nussbaumer, Isabelle Rechsteiner (Schauspiel Akademie in Zürich – heute HMT – im Bereich Schauspiel), Lukas Ammann (Schauspiel Akademie in Zürich im Bereich Theaterpädagogik) und Stefan Graf (Schauspiel Akademie in Zürich im Bereich Theaterpädagogik) sowie eine Tischpuppe.

In St.Gallen sind 15 Vorstellungen geplant und anschliessend eine Tournee durch verschiedene Schweizer Städte sowie durch die Alpenregion. Es wird mit Gesamtkosten von Fr. 132'640.– wie folgt gerechnet: Gagen Fr. 89'250.–, Sozialleistungen Fr. 10'710.–, Bühnenbild Fr. 5'000.–, Kostüme, Requisiten, Puppen Fr. 5'000.–, Werbung Fr. 5'000.–, Billetsteuer Fr. 3'680.–, Autorenrechte Fr. 4'000.–, Miete, Technik, Transporte Fr. 10'000.–. Die Kosten werden wie folgt gedeckt: Einnahmen Fr. 40'500.–, kommunale Unterstützung Fr. 10'000.–, Stiftungen, Sponsoring Fr. 40'000.–, Defizitgarantien (Migros, Pro Helvetia) Fr. 32'140.–. Die kantonale Unterstützung soll wie die kommunale Fr. 10'000.– betragen. Dieser Betrag rechtfertigt sich aufgrund der Professionalität und Originalität des Projekts. Der Staatsbeitrag von Fr. 10'000.– wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**35. Kantonsschule Sargans:
Klassisches Musikprojekt «Die Zauberflöte für junge Leute»; Fr. 30'000.–**

Basierend auf W.A. Mozarts Oper «Die Zauberflöte» wird die Kantonsschule Sargans unter der Gesamtleitung von Alfred Kesseli im Januar 2005 in sechs Aufführungen ein klassisches Musikprojekt lancieren. Ziel des Projekts ist es, den Schülerinnen und Schülern der Volks- und

Mittelschule sowie den Zuschauern die Musikgattung Oper durch das populäre Beispiel der Zauberflöte als Erlebnis zu vermitteln und näherzubringen. Mozarts Singspiel wird dabei auf zirka zwei Stunden gekürzt, weshalb die Rolle des Papageno ausgebaut wird, damit sie die Märchenoper dort erzählend ergänzen kann, wo musikalische Kürzungen vorgenommen wurden. Die Grundlage bleiben jedoch Mozarts Komposition und Libretto.

Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Sargans wirken als Solisten im Chor sowie im Orchester und im Ballett mit. Ausserdem betätigen sie sich als Kostümbildner, Maskenbildner, Regieassistenten, Techniker sowie als Verfasser und Gestalter des Programmhefts. Verschiedene Lehrkräfte wirken ebenfalls in Chor und Orchester mit und stehen den Jugendlichen in den Bereichen Bildnerisches Gestalten, Maske, Beleuchtung, Orchester-, Soli- und Choreinstudierung zur Seite. Die Aufgaben, welche von hauseigenen Kräften übernommen werden können werden diesen übertragen. Für die anspruchvollsten Orchester- und Solopartien ist die Schule jedoch auf Gäste angewiesen. Das Schulorchester wird mit zwölf Berufsmusikern (Melsener Männerchor) verstärkt und acht Opernsänger und Opernsängerinnen übernehmen die schwierigen Parts im Solistenensemble. Sämtliche Mitwirkende sind somit von der Kantonsschule Sargans oder stammen aus der Region Werdenberg-Sarganserland.

Es wird mit einem Gesamtaufwand von Fr. 90'000.– wie folgt gerechnet: Gagen Solisten und Männerchor Fr. 28'000.–; Gagen Orchester Fr. 18'000.–; Notenmaterial Fr. 3'000.–; Kostüme Fr. 8'000.–; Bühnenbild Fr. 7'000.–; Maskenbildner Fr. 500.–; Lichtgestaltung Fr. 5'000.–; Werbung Fr. 13'000.–; Unvorhergesehenes Fr. 5'000.–; Anlass Mitwirkende Fr. 2'500.–. Der Finanzierungsplan sieht folgende Erträge von insgesamt Fr. 90'000.– vor: Billettverkauf Fr. 20'000.–; Elternvereinigung Fr. 4'000.–; Ehemaligenverein Fr. 1'000.–; Programmheft Fr. 5'000.–; Festbeiz Fr. 5'000.–; Gemeinden/Ortsgemeinden Fr. 5'000.–; Hauptsponsoren Fr. 10'000.–; Individualsponsor Fr. 10'000.–. Die fehlenden Fr. 30'000.– werden dem Kanton beantragt. Das Projekt überzeugt vor allem durch die Interdisziplinarität von Musik, Bildnerischem Gestalten, Handwerk und Schreibkunst. Zudem wird Schülerinnen und Schülern verschiedener Alterskategorien der Zugang zur klassischen Musik ermöglicht und die gesamte Region ins Projekt einbezogen. Gerade die Beschäftigung mit der Oper stellt eine Abwechslung im sonst eher musical-lastigen Schultheater dar und rechtfertigt mit dieser Innovation sowie analog zu früheren Unterstützungen anderer Aufführungen an Kantonsschulen einen Staatsbeitrag in der Höhe von Fr. 30'000.–. Dieser wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**36. TSW Event AG:
«HEIDI» – das Musical in der Heimat der Geschichte; Fr. 160'000.–**

Im Sommer 2005 soll auf der Seebühne in Walenstadt die Uraufführung des Musicals HEIDI stattfinden. Das Musical basiert auf der Geschichte von Johanna Spyri und der Lebensgeschichte der Autorin. Shaun McKenna, Autor verschiedener West-End Musicals, und der Komponist Steven Keeling kreieren eine Bühnenversion, die Erwachsene und Familien gleichermaßen ansprechen soll. Das Musical erlebt am 21. Juli 2005 in Walenstadt seine Welturaufführung und wird bis zum 4. September 2005 33-mal gespielt. Hauptträgerin des Musicals ist die TSW Event AG, deren Hauptaktionärin der Verein bzw. die regionale Tourismus-Marketingorganisation «Ferienregion Heidiland» ist. Die Veranstalter rechnen mit Besucherinnen und Besuchern aus dem Inland sowie dem benachbarten Ausland. Das Musical soll ab 2005 jeweils während der Sommermonate auf der Seebühne gespielt werden. Bereits im zweiten Spieljahr 2006 sind ein bis zwei Vorstellungen pro Woche in englischer Sprache vorgesehen sowie verschiedene Angebote für Familien, Erwachsene und Kinder rund um den Spielort.

Das Budget (bei 65-Prozent-Auslastung) für das 1. Spieljahr 2005 präsentiert sich mit insgesamt Fr. 5'219'597.– folgendermassen: Management Fr. 412'200.–, Künstlerische Gesamtleitung Fr. 95'450.–, Koordination Fr. 153'895.–, Externes Marketing Fr. 92'180.–, Honorar Creative Team Fr. 122'950.–, Honorar Künstler Fr. 466'590.–, Sozialeleistungen Fr. 66'210.–,

Physikalische Produktion Fr. 658'300.–, Technik und Transport Aufbau Fr. 695'130.–, Reisekosten und Unterkunft Fr. 264'270.–, Marketing und Werbung Fr. 500'000.–, Workshop und Casting Fr. 41'020.–, Reserve Fr. 100'000.–, Freikarten Fr. 170'000.–, Kommissionen und Rabatte Fr. 842'318.–, Tantiemen inkl. Vorleistungen für Projekt Fr. 539'084.–. Erträge sind folgende vorgesehen: Ticketverkauf Fr. 4'211'591.–, Sponsoring Fr. 675'000.–, Catering, Parking Fr. 80'000.–. Es wurden bereits Vorleistungen in der Höhe von Fr. 150'000.– geleistet: Regionalplanung Sarganserland-Walenstadt Fr. 60'000.–, Durchführungsgemeinde Fr. 20'000.–, Ferienregion Heidiland Fr. 70'000.–. Der Beitrag des Lotteriefonds nimmt Mass an den Beiträgen der vom Projekt betroffenen Gemeinden. Somit rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag von Fr. 160'000.–, was dem Doppelten der Standortgemeinde und der Regionalplanungsgruppe entspricht. Der Beitrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**37. Amt für Kultur:
Bodensee-Festival 2005; Fr. 68'000.–**

Das Bodensee-Festival (BF) ist das grösste Gefäss kultureller Zusammenarbeit im Bodenseeraum. Es findet seit dem Jahr 1989 jährlich mit wechselnden Generalthemen schwerpunktmässig im Mai an zahlreichen Orten innerhalb der Bodenseeländer statt. Der Kanton St.Gallen ist seit dem Jahr 1996 Mitgesellschafter der Bodensee-Festival GmbH mit Sitz in Friedrichshafen und zählt zu ihren drei grössten Gesellschaftern. Das dezentrale Veranstaltungskonzept des Bodensee-Festivals bietet breiten Bevölkerungsschichten unter Einbezug auch ländlicher Gegenden ein reichhaltiges Kulturangebot. Der Südwestrundfunk (SWR) als Mitgesellschafter spielt hierbei eine besondere Rolle. Er sendet Konzerte entweder direkt oder zeitversetzt und bietet die Mitschnitte auch anderen Rundfunkanstalten an. In den letzten Jahren fanden jeweils zwischen 150 und 200 Veranstaltungen statt, die von durchschnittlich rund 30'000 Personen besucht wurden.

Das Thema des Jahres 2005 lautet «Um Himmels Willen – Spiritualität und Lebenslust». Einen besonderen Akzent wird der bekannte Orgelvirtuose und Dirigent Ton Koopman setzen, der als «Artist in Residence» zusammen mit dem von ihm geleiteten Amsterdam Baroque Orchestra wesentliche Teile des Bodenseefestivals bestreiten wird. Aus diesem Grund sind die beantragten kantonalen und städtischen Beiträge um rund 20 Prozent höher als in gewöhnlichen Jahren.

Im Kanton St.Gallen sind folgende Veranstaltungen geplant: St.Laurenzen-St.Gallen: Pfingstkonzert mit Ton Koopman und dem Amsterdam Baroque Orchestra mit Werken von Johann Sebastian Bach («Bei Bach zu Hause – geistliche Motetten»). Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzert des neuen Domorganisten Willibald Guggenmoos mit Werken von Johann Sebastian Bach, Johann Gustav Eduard Stehle und Maurice Duruflé; Singwochenende mit dem Collegium Musicum, als Gemeinschaftsveranstaltung für Interessierte aus dem ganzen Bodenseeraum mit Aufführung der Nelson-Messe von Joseph Haydn; Chorkonzert im Chorraum der Kathedrale geleitet von Schülern von Ton Koopman. Stiftsbibliothek St.Gallen: «Musikstunde». Musiksaal der Stiftsgebäude: Cellokonzert als Glied einer seeumspannenden Aufführungsreihe. Pfalzweiler St.Gallen: Preisträgerkonzert des «Collegium Musicum» mit der Aufführung der h-moll-Suite von Johann Sebastian Bach und Sätzen aus den Vier Jahreszeiten von Antonio Vivaldi. Stadt St.Gallen: Literatur- und Jazz-Veranstaltungen. Diverse Orte: geführte Rundgänge (Landpartien). Uzwil: Konzert der Slovak Sinfonietta und dem Mährischen Kammerchor unter Leitung des St.Galler Dirigenten Urs Schneider mit Werken von Joseph Haydn (Trauersinfonie Nr. 44), Antonin Dvorak (Tschechische Suite op. 39), Heinrich von Herzogenberg (Totenfeier op.80 – Kantate für Soli, Chor und Orchester – Schweizer Erstaufführung). Rorschacherberg: Trio-Tage auf Schloss Wartegg.

Das Gesamtbudget des Bodenseefestivals beläuft sich auf über 1,5 Mio. Franken. Diese werden zu einem grossen Teil vom Land Baden-Württemberg, dem Südwestrundfunk und der Stadt Friedrichshafen getragen. Der Zuschussbedarf für die sanktgallischen Veranstaltungen des Bodenseefestivals beziffert sich auf insgesamt Fr. 108'000.– und soll wie folgt finanziert werden: Kanton St.Gallen Fr. 68'000.–, Stadt St.Gallen Fr. 28'500.–, politische Gemeinde Uzwil Fr. 11'500.–. Es rechtfertigt sich ein Beitrag von Fr. 68'000.–. Dieser wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**38. Collegium Musicum St.Gallen:
Konzertveranstaltungen 2005; Fr. 35'000.–**

Der Verein Collegium Musicum St.Gallen ersucht um einen Beitrag an die Kosten seines Jahresprogramm 2005. Es sind folgende Aufführungen vorgesehen: Orchesterkonzerte «Vier Jahreszeiten» von Antonio Vivaldi im Pfalzweiler St.Gallen sowie an einem weiteren, ausserkantonalen Ort; Jubiläumskonzert Sinfonie Nr. 2 von Felix Mendelssohn-Bartholdy in St.Fiden-St.Gallen und in St.Martin-Arbon; Chorkonzert in der Kirche Berg SG sowie an einem weiteren Aufführungsort; Serenaden mit Werken von Johann Christian Bach und Antonio Vivaldi in den Innenhöfen der Klöster St.Gallen und Fischingen TG ; Bettagskonzerte in Uznach und in Neu St.Johann mit Werken von Paul Huber und Johann Sebastian Bach; Adventskonzert mit Chor- und Instrumentalmusik in den Kirchen Berg SG und St.Laurenzen-St.Gallen, sowie Weihnachtssingen in St.Laurenzen-St.Gallen.

Die Kosten werden mit Fr. 136'300.– wie folgt beziffert: Personalaufwand Dirigent und Sekretariat Fr. 30'000.–, Mieten und Versicherungen Fr. 2'600.–, Honorare Solisten und Orchester Fr. 68'200.–, Notenmaterial Fr. 1'200.–, Mieten, Bürokosten und EDV Fr. 19'300.–, Werbung und Verschiedenes Fr. 15'000.–. Der Aufwand soll wie folgt finanziert werden: Billetteinnahmen und Eigenleistungen Fr. 18'000.–, privates Sponsoring Fr. 17'000.–, Beiträge Kantone St.Gallen und Thurgau sowie Gemeinden Fr. 85'000.–, andere Einnahmen Fr. 10'500.–, Fehlbetrag Fr. 5'800.–. Das Collegium Musicum deckt mit seinem Programmangebot und seiner Einsatzmobilität in der Ostschweiz ein Bedürfnis im Bereich der klassischen Musik ab, dem grössere Klangkörper nicht entsprechen können. Da indes der Konzertveranstalter auch ausserhalb des Kantons tätig ist, kann ein st.gallischer Beitrag nur an einem Teil des Budget Mass nehmen. Angerechnet werden sollen Fr. 100'000.–. Davon soll rund ein Drittel oder Fr. 35'000.– übernommen werden. Der Staatsbeitrag von Fr. 35'000.– ist nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlen.

**39. Contrapunkt St.Gallen:
Konzertveranstaltungen 2005; Fr. 15'000.–**

Der Verein Contrapunkt pflegt die zeitgenössische Musik und ergänzt mit seinen abwechslungsreichen Konzertreihen die vielen klassischen Musikprogramme im Kanton St.Gallen. Seit dem Jahr 1994 ist es üblich, dass sowohl Stadt als auch Kanton Contrapunkt, der vor allem das Programm des Konzertvereins abrundet, mit einem Beitrag von Fr. 15'000.– unterstützen.

Im 18. Saisonprogramm im Jahr 2005 sind folgende vier Konzerte geplant: Februar 2005: Quartett/Quintett-Charles Uzor in der Tonhalle St.Gallen (Fr. 12'750.–); April 2004: Omaggio a Scelsi in der Tonhalle St.Gallen (Fr. 9'150.–); Herbst 2005: Duo Klangstreich im Forum Pfalzweiler (Fr. 7'850.–); Herbst 2005: Kovacevic und Freunde im Forum Pfalzweiler (Fr. 9'350.–). Den Gesamtbetrag von Fr. 39'100.– gedenkt der Verein wie folgt zu decken: Eintritte Fr. 2'500.–, Mitgliederbeiträge Fr. 5'500.–, Stadt St.Gallen Fr. 15'000.–, Spenden Fr. 1'000.–. Der vom Kanton erbetene Staatsbeitrag von Fr. 15'000 ist auch dieses Jahr gerechtfertigt und dem Lotteriefonds nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten zu belasten.

**40. st.galler kammerensemble:
Osterfestival 2005; Fr. 25'000.–**

Das st.galler kammerensemble führt zum dritten Mal in Folge an Ostern in der St.Laurenzenkirche ein Konzert durch. Die zwei Konzerte der letzten Jahre waren ein grosser Erfolg und anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Orchesters soll im Jahr 2005 ein Osterfestival stattfinden, das aus drei verschiedenen Anlässen besteht. In den drei Veranstaltungen profilieren sich die das Ensemble prägenden Bereiche Gesamtorchester, Stimmführung und Leitung und es wird ausschliesslich auf historischen Instrumenten gespielt. Das st.galler kammerensemble steht in enger Verbindung mit der Orchesterschule. Dieses Modell mit professionellen Stimmführern und sehr gut ausgebildeten Amateuren ist in der Schweiz selten anzutreffen. Auch deshalb verdient das Ensemble gefördert zu werden, besteht der soziale Auftrag dieser innovative Form von Schule doch darin, Nachwuchstalente durch professionelle Musiker zu fördern.

Das Osterfestival 2005 besteht aus folgendem Programm: *Gründonnerstag*, Streichquartett-Meditation mit dem Stimmführerquartett des st.galler kammerensembles, J. Haydn «Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz»; *Karfreitag*, Orgelimprovisation mit Rudolf Lutz zum Stummfilm «Jeanne d'Arc au Bûcher» (1905); *Ostersonntag*, Osterkonzert mit dem st.galler kammerensemble, J.S. Bach Orchester – Suite BWV 1068, Osteroratorium BWV 249.

Die Gesamtkosten setzen sich folgendermassen zusammen: Konzert Meditation Fr. 6'000.–, Orgelimprovisation Fr. 3'000.–, Osterkonzert Fr. 62'034.–. Die Gesamtkosten von somit Fr. 71'034.– werden ausgeglichen durch: Billetteinnahmen von Fr. 16'250.–, Gönnerverein Fr. 10'000.–, Stadt St.Gallen Fr. 4'000.–, Migros Ostschweiz Fr. 2'500.–. Es rechtfertigt sich ein Beitrag von einem Drittel der Gesamtkosten, nämlich gerundet Fr. 25'000.–. Dieser Staatsbeitrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**41. Musikverein Abtwil-St.Josefen:
Kreismusiktag Fürstenland und St.Gallen; Fr. 13'000.–**

Der Musikverein Abtwil-St.Josefen feiert im Jahr 2005 sein 125-jähriges Vereins-Jubiläum. Aus diesem Grund findet im Mai 2005 unter dem Motto «s'Fäscht'05» ein viertägiges Grosseignis in Abtwil und St.Gallen statt. Anlässlich dieses Jubiläums werden weite Kreise mit einbezogen. So werden beispielsweise am ersten Festtag über 7000 Veteranen aus dem ganzen Kanton am Veteranentag zusammenkommen und am zweiten Festtag die Radiosendung «Rock'n'Roll und Edelweiss» von DRS 1 direkt aus Abtwil übertragen. Im Rahmen dieser von Donnerstag bis Sonntag gehenden Festivität führt der Musikverein Abtwil-St.Josefen am Sonntag, 8. Mai 2005 im Auftrag des St.Galler Blasmusikverbands den überregionalen Kreismusiktag der Kreise Fürstenland und St.Gallen durch. An diesem Tag erfolgen ein Musik-Wettbewerb sowie eine Marschmusikkonkurrenz.

Der Aufwand für den Kreismusiktag, den letzten Tag des gesamten Projekts, beträgt insgesamt Fr. 73'125.–: Infrastruktur mit Betriebsaufwand Fr. 32'635.–, Festwirtschaft Fr. 16'000.–, Honorare Fr. 750.–, Sozialversicherungen Fr. 750.–, Personalaufwand Fr. 350.–, Unterhalt Fr. 1'000.–, Transporte Fr. 1'700.–, Sachversicherungen und Gebühren Fr. 1'500.–, Verwaltung und Informatik Fr. 3'000.–, Werbung und Druck Fr. 8'500.–, Verkehrsdienst, Sanität und Ordnungsdienst Fr. 6'940.–. Es wird mit Erträgen in der Höhe von Fr. 34'090.– wie folgt gerechnet: Festwirtschaft Fr. 20'840.–, Sponsoring Fr. 12'500.–, Standmieten Fr. 750.–. Es resultiert ein Fehlbetrag von Fr. 39'035.–. Es rechtfertigt sich ein Kantonsbeitrag in der Höhe eines Drittels der Finanzierungslücke, nämlich Fr. 13'000.–. Der Betrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**42. OK Wiler Turm Hofberg:
Wiler Beobachtungs- und Aussichtsturm Hofberg; Fr. 20'000.–**

In diesem Jahr feiert die Stadt Will mit weiteren umliegenden Orten ihre Ersterwähnung vor 1250 Jahren. Der Stadtrat hat dies zum Anlass genommen, vier Jubiläumsprojekte zu genehmigen: eine Ausstellung zur Geschichte Wils, ein digitales Stadtlexikon, einen Festanlass sowie den Bau eines Aussichtsturms. Dieser Turm wird am höchsten Punkt der Gemeinde Bronschhofen aus Holz gebaut und weist eine Höhe von 34 Metern auf. Die Sicht reicht somit in die weite Umgebung Wils, vom Alpstein bis zum Bodensee hin. Eine Panoramatafel erlaubt die Erkundung der umliegenden Dörfer, der Landschaft und der Berge. Eine Zwischenplattform gibt Einblicke in die Natur- und Tierwelt des Waldes. Die zuständige Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der Stadt, des Verkehrsvereins und der lokalen Waldwirtschaft beauftragte den Holzbauingenieur Prof. Julius Natter mit der architektonisch interessanten Holzkonstruktion, die im Herbst 2004 für die Bevölkerung zugänglich gemacht werden soll.

Die Baukosten belaufen sich auf insgesamt Fr. 424'000.–. Die Stadt Wil beteiligt sich mit Fr. 170'000.– an den Kosten. Durch Spenden und Sponsoring konnten bisher Fr. 195'000.– aufgebracht werden. Es besteht somit eine Finanzierungslücke von Fr. 59'000.–. Es rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag von einem Drittel der Finanzierungslücke, nämlich gerundet Fr. 20'000.–. Dieser Beitrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**43. Verein Pro Walsersiedlung St.Martin im Calfeisental, Vättis:
Erneuerung der Wasserversorgung und des Wasserkraftwerks in der Walsersiedlung St.Martin im Calfeisental; Fr. 200'000.–**

Im 14. Jahrhundert besiedelten Walser das Calfeisental, wo ein Kolonie von zirka 100 Personen in zwölf Familien entstand. Die Kirche St.Martin wird erstmals 1432 erwähnt. Wegen des immer rauher werdenden Klimas und der schlechten Verkehrswege gaben die Walser die Siedlung 1652 auf. Künftig wurde sie nur noch als Maiensäss genutzt. Im Jahr 1955 wurde die Kirche renoviert und zwanzig Jahre später baute der damalige Eigentümer der Siedlung, Klemens Nigg, ein Nachkomme der Walser, die Siedlung um. Die Siedlung St.Martin befindet sich heute in privatem Besitz. Die Eigentümer betreiben dort sommers ein Restaurant mit Massenlager, welches von Touristen und Wanderern im Sommer gern frequentiert wird, und unterhalten die historischen Gebäude der Siedlung. Der Ort besitzt eine historische Kapelle sowie zwei historische Bauten und bietet vor allem eine erlebnisreiche Landschaft.

Seit dem Lawinenwinter im Jahr 1999 ist das Einzugsgebiet der Quellwasserversorgung für die Walsersiedlung sehr instabil geworden. Die Wasserfassung wird durch Rutschbewegungen des Hanges bedroht oder verschmutzt. Zurzeit wird die Versorgung mit einem Provisorium aufrecht erhalten und ein veraltetes Dieselaggregat produziert notdürftig Strom für die Siedlung. Durch eine Pumpe aus dem See ist die Löschwasserversorgung nur ungenügend sichergestellt. Im Frühjahr 2003 gründeten Walserfreunde aus der näheren und weiteren Umgebung den Verein Pro Walsersiedlung St.Martin im Calfeisental, der den Erhalt und die kulturelle Verankerung der Walsersiedlung bezweckt. Zur Förderung dieses Zwecks kann er auch Beiträge zur Sicherstellung und Verbesserung der Grundversorgung ausrichten. Nun soll die nicht mehr gewährleistete Trinkwasserversorgung komplett erneuert und die Energieversorgung durch erneuerbare Energie (Wasserkraft) zeitgemäss sichergestellt werden. Die Siedlung muss ausserdem eine intakte Löschwassereinrichtung erhalten.

Die Gesamtkosten für die Erneuerung der Wasserversorgung und des Kleinstwasserkraftwerks von Fr. 800'000.– setzen sich wie folgt zusammen: Wasserversorgung Brändlisberg und Heurberge Fr. 110'000.–, Quellzuleitung Stöffeli-St.Martin Fr. 40'000.–, Reservoir St.Martin Fr. 110'000.–, Trinkwasserversorgungsnetz St.Martin Fr. 20'000.–, Hydrantennetz St.Martin Fr. 55'000.–, Kleinwasserkraftwerk St.Martin 375'000.–, Ingenieurhonorar Fr. 40'000.–, Unvorhergesehenes und Nebenkosten Fr. 50'000.–. Die Finanzierung soll folgendermassen erfolgen:

Eigenleistung des Eigentümers Fr. 200'000.–, Gebäudeversicherungsanstalt an Löschwasserversorgung Fr. 59'000.–, Meliorationsamt Fr. 85'000.–, Ortsgemeinde Bad Ragaz Fr. 28'000.–, politische Gemeinde Pfäfers Fr. 20'000.–, Gemeinde Küsnacht/ZH Fr. 20'000.–, Pfarramt Vättis Fr. 25'000.–, Pro Patria Fr. 10'000.–, diverse Beiträge und Spenden durch den Verein Pro St.Martin Fr. 93'000.–. Aufgrund der überregionalen Bedeutung der Walsersiedlung bzw. des Ortes St.Martin als Ausflugsziel soll sich der Kanton an den baulichen Massnahmen beteiligen. Es rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag in der Höhe der Eigenleistungen des Eigentümers von Fr. 200'000.–. Dieser ist nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten dem Verein Pro St.Martin ausbezahlen.

**44. Schweizerische Stiftung zur Erhaltung der Hohlen Gasse, Schwyz:
Beitrag an die Sanierung der Hohlen Gasse Küsnacht; Fr. 15'000.–**

Die Hohle Gasse als «einzigartige historische Erinnerungsstätte unserer Geschichtskultur» (www.hohlegasse.ch) besitzt noch heute eine ungebrochene Anziehungskraft. Täglich werden Besuche von Touristen, Vereinen, Wanderern, vor allem aber Schulkinder verzeichnet, die auf den Spuren des eidgenössischen Gründungsmythos wandern. Im Jahr 1935 wurde die Stiftung zur Erhaltung der Hohlen Gasse gegründet. Damals spendete u.a. jedes Schweizer Schulkind 20 Rappen an die notwendigen Massnahmen, um der Hohlen Gasse ihr bekanntes Gesicht zu verleihen.

Neben normalen Abnutzungserscheinungen der letzten 70 Jahre haben vor allem die Föhnstürme in den 1990er Jahren der Hohlen Gasse schwer zugesetzt. Aus finanziellen Gründen konnten nur die nötigsten Aufräumarbeiten erledigt werden. Die Schäden am Erdwerk, an der Bepflanzung und am Weg selbst machen eine Sanierung notwendig. Die Sanierung, (Beginn November 2004) beinhaltet im Wesentlichen folgende Bestandteile mit Gesamtkosten von Fr. 730'000.–: Aufforstung der Bepflanzung, Erstellen eines Infopoints zur Bedeutung der Hohlen Gasse, Verlängerung des Parallelweges (behindertengerecht), Abschirmung gegen Strassenlärm im Eingangsbereich, Neugestaltung der Umgebung der Tellskapelle, Verbesserung der Wege, der Beleuchtung und der Parkierungs-Infrastruktur, Attraktivitätssteigerung des Rastplatzes.

Der Aufwand soll wie folgt finanziert werden: Kanton Schwyz Fr. 250'000.–, Standortgemeinde Fr. 100'000.–, der Bund Fr. 50'000.–, Kirchgemeinden Immensee, Küsnacht und Merlischachen Fr. 20'000.–, Stiftungen, Vereine und private Sponsoren Fr. 160'000.–. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren kamen vergangenen Herbst überein, den Kantonen eine Unterstützung des Projekts zu empfehlen. Gemäss Verteilerschlüssel hätte der Kanton St.Gallen ein Beitrag von Fr. 31'500.– zu leisten. Der Lotteriefonds kann jedoch keine Beiträge an eine bessere Vermarktung der Hohlen Gasse übernehmen, weshalb lediglich die massgebenden Kosten für die tatsächliche Instandhaltung der Hohlen Gasse berechnet werden können. Es rechtfertigt sich daher ein Staatsbeitrag von Fr. 15'000.–. Dieser wird ausbezahlt, wenn sich die Mehrheit der anderen Kantone ebenfalls am Projekt finanziell beteiligt.

**45. Politische Gemeinde Jona und Stadt Rapperswil:
Kulturbaukasten Rapperswil-Jona; Fr. 26'000.–**

Der Kulturbaukasten Rapperswil-Jona ist eine Kultur- und Ortsgeschichte, die jeweils vor Ort an interessanten Punkten beider Gemeinden Kurzinformationen zu Geschichte und Siedlungsentwicklung mit Kurztext und Illustrationen vermittelt. Neben Gebäuden und Plätzen sind auch Wege, Felder oder Aussichtspunkte in den Baukasten integriert. Insgesamt sind 36 Kulturbau- steine geplant, die einheitlich auf doppelten Glasstelen Bild- und Textinformationen zum jeweiligen Objekt oder jeweiligen Thema geben.

In der Vorbereitungsphase der Gemeindefusion stellt der Kulturbaukasten ein grenzüberschreitendes Kulturprojekt dar. Sowohl die thematische als auch die gestalterische Ausrichtung macht vor Ort Kulturdenkmäler und Entwicklungsprozesse beider Gemeinden sichtbar. Das Zielpublikum des Projekts besteht aus Schülern und Schülerinnen sowie erwachsenen Einwohnern und Einwohnerinnen der Region. Ferner handelt es sich dabei um eine touristische Attraktion und eine Information für Geschichtsfreunde und Fachleute. Für das professionell erarbeitete Konzept zeichnet sich im Auftrag der beiden Gemeinden der Kultur- und Kunstwissenschaftler Peter Röllin (IG Halle) in enger Arbeit mit verschiedenen Institutionen und Privatpersonen verantwortlich. Die formale und grafische Umsetzung des Kulturbaukastens bereitete er mit Designer (Michael Thurnherr, Rapperswil) und Grafikerin (Stacy Müller, Zürich) gemeinsam vor. Zum Baukasten gehören ebenfalls eine Begleitpublikation sowie ein Ausstellungsführer mit Taschenplan und Karten-Set. Die Fertigstellung – Montage und Publikation – des Kulturbaukastens ist für das Frühjahr 2005 geplant.

Im Jahr 2003 genehmigten die politischen Gemeinden Rapperswil (12 Bausteine) und Jona (24 Bausteine) die entsprechenden Kredite in der Höhe von Fr. 360'000.– zur Deckung der Kosten im Verhältnis 1:2. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 385'960.–: Leitung des Projekts Kulturbaukasten Fr. 10'000.–, Erarbeitung der einzelnen 36 Bausteine (Inhalt, Redaktion, Bildmaterial) Fr. 90'000.–, Ausschreibung Wettbewerb (Design und Grafik) Fr. 8'000.–, Gestaltung und Produktion der 36 Bausteine Fr. 209'600.–, Begleitpublikation (3000 Expl.) Fr. 35'310.–, Ausstellungsführer Kartensets Fr. 12'400.–, Ausstellungsführer Taschenplan Fr. 8'250.– (mit Kartensets Fr. 4'520.–), Reserve Fr. 12'400.–. Es resultiert somit ein Fehlbetrag von Fr. 25'960.–. In Anbetracht des identitätsstiftenden Charakters des Projekts, das auf ein Gelingen der Gemeindefusion hinwirkt, sowie in Analogie zur Beitragsleistung an Gemeindegeschichten rechtfertigt sich aufgrund der regionalen Ausstrahlung ein Kantonsbeitrag in der Höhe von 15 Prozent der anrechenbaren Kosten. Massgebend sind dabei die Kosten für die Leitung des Baukastens, dessen Erarbeitung sowie dessen Produktion, nämlich Fr. 309'000.–. Da der zu deckende Fehlbetrag von Fr. 25'960.– kleiner ist als 15 Prozent der anrechenbaren Kosten (Fr. 46'350.–), wird dem Lotteriefonds ein Betrag von Fr. 26'000.– belastet und nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

46. Association Media polis, Lausanne: Produktion einer DVD zum Film «Mais im Bundeshuus»; Fr. 33'100.–

Der Dokumentarfilm von Jean-Stéphane Bron «Mais im Bundeshuus – le génie helvétique» aus dem Jahr 2003 (Erstaufführung am Filmfestival Locarno) begleitet die parlamentarische Kommission, die ein neues Gesetz zur Gentechnik (Gen-Lex) erarbeiten soll und verfolgt die parlamentarische Arbeit bis zur Schlussabstimmung im Plenum. Im Januar 2004 erhielt der Film in Solothurn den Schweizer Filmpreis für den besten Dokumentarfilm.

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen der ganzen Schweiz hat die Produktionsfirma Media polis Filmvorführungen sowie Debatten mit Regisseur, Politikerinnen und Politikern organisiert. Auf Basis dieser Arbeit, von der mittlerweile 12'000 Schüler und Schülerinnen sowie Lehrlinge profitiert haben, möchte die Firma eine DVD herausgeben. Diese soll nicht nur den Dokumentarfilm selbst enthalten, sondern auch Fragen beantworten, die aus ihm hervorgehen. So sollen demokratische Mechanismen verständlich gemacht und auf spielerische Art und Weise staatsbürgerliche Überlegungen gefördert werden. Verschiedene Experten sind für eine jeweilige Kategorie verantwortlich, die anhand des Dokumentarfilms einer genaueren Betrachtung unterzogen wird, so z.B. die Kategorien Rechtsstaat, Parlament oder politische Parteien mit Unterkategorien wie Zweikammersystem, Gewaltenteilung oder Milizparlament. Die DVD ist also nicht nur eine Vervielfältigung des Kino-Dokumentarfilms, sondern widmet sich zu einem grossen Teil verschiedenen Themenbereichen, die zum Verständnis des typisch schweizerischen politischen Systems beitragen. Das Material kann durch das Medium DVD in mehreren Sprachen angeboten und dank der Mitarbeit von Spezialisten im Bereich Animationsfilm und grafischer Umsetzung professionell gestaltet werden.

Am 17. Juni 2004 gelangte die Konferenz der kantonalen Kulturbeauftragten (KBK) zum Schluss, dass die DVD-Produktion (Gesamtaufwand Fr. 985'000.–) zu unterstützen sei. Die Loterie Romande hat bereits einen Unterstützungsbeitrag von Fr. 250'000.– geleistet. Den Deutschschweizer Kantonen und dem Kanton Tessin wird eine Kostenbeteiligung von insgesamt Fr. 400'000.– empfohlen. Gemäss Verteilerschlüssel nach Wohnbevölkerung kommt dem Kanton St.Gallen dabei ein Anteil von Fr. 33'064.– zu. Es handelt sich beim Projekt um die Bereitstellung eines Lehrmittels. Daher rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag von gerundet Fr. 33'100.– unter der Voraussetzung, dass die Mehrheit der Kantone ihre Leistung zusichert. Der St.Galler Staatsbeitrag ist nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten sowie nach Übergabe von fünf Belegexemplaren auszubezahlen.

**47. Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte:
Erstellen einer Bilddatenbank zur Sozial- und Frauengeschichte; Fr. 60'000.–**

Das Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte beabsichtigt, eine Bilddatenbank bestehend aus 6000 bis 7000 Fotos zur Sozial- und Geschlechtergeschichte zu erstellen und diese über das Internet allgemein zugänglich zu machen. Das Projekt verfolgt den Zweck, der interessierten Öffentlichkeit, der historischen Forschung und dem Schulunterricht Bildmaterial zugänglich zu machen, welches eine wichtige historische Quelle im Bereich der Alltags-, Sozial- und Geschlechtergeschichte darstellt. Neben dem Bildmaterial des Archivs steht vor allem die Erschliessung des Fotoarchivs der Pressefotografin Regina Kühne aus dem Zeitraum von 1960 bis 2000 im Zentrum der Datenbank. Das im Fotoarchiv von Regina Kühne und Karl Künzler zusammengefasste Material ist für den Raum Ostschweiz von grosser Bedeutung, da es in umfassender Weise die sozialhistorischen, politischen und frauengeschichtlichen Entwicklungen im 20. Jahrhundert dokumentiert.

Der Aufwand von Fr. 297'570.– für zwei Jahre setzt sich wie folgt zusammen: Besoldung (100 Stellenprozente inkl. Sozialversicherungsleistungen) Fr. 218'170.–, Vorarbeit Fr. 4'000.–, Software, Hardware und Weiterbildung im Bereich Bilderfassung Fr. 24'000.–, Internetauftritt Fr. 15'000.–, Digitale Erfassung Fr. 4'000.–, archivtaugliches Verpackungsmaterial für Originale Fr. 4'000.–, Büromiete für ein Jahr Fr. 16'800.–, Infrastruktur Fr. 1'200.–, Büromaterial Fr. 500.–, Telefon- und Internetkosten Fr. 2'900.–, Auswertung Fr. 5'000.–, Reserve Fr. 2'000.–. Neben Eigenleistungen von Fr. 49'400.– wird mit folgenden Erträgen gerechnet: Stadt St.Gallen Fr. 40'000.–, Pro Helvetia Fr. 20'000.–, Fotostiftung Bundesamt für Kultur Fr. 60'000.–, Stiftungen und Institutionen Fr. 28'170.–, Spenden Fr. 15'000.–. Der Kanton soll das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 85'000.– unterstützen. Die regionale Bedeutung des zur Verfügung gestellten Materials und des Archivs rechtfertigen einen Staatsbeitrag. Aufgrund der Bedeutung des Bildmaterials für den ganzen Raum Ostschweiz kann der Kanton nicht allein die Hauptlast tragen. Aus diesem Grund unterstützt der Kanton St.Gallen das Projekt mit einem Fünftel der Gesamtkosten, d.h. mit gerundet Fr. 60'000.–. Der Beitrag wird unter der Voraussetzung, dass das Projekt im beschriebenen Umfang realisiert wird, sowie nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**48. SVE – St.Galler Vereinigung für Erwachsenenbildung, Projektgruppe
Lernfestival:
Lernfestival 2005 «Lass die Hirnzellen tanzen»; Fr. 70'000.–**

Im September 2005 findet das 4. gesamtschweizerische Lernfestival statt. Sein Ziel besteht darin, die Bevölkerung für lebenslanges Lernen zu sensibilisieren und sie zu motivieren, an Weiterbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Verschiedene Veranstaltungen sollen Jung und Alt erfahren lassen, dass Lernen ein sinnvoller und lustvoller Lebensinhalt sein kann. Dabei geht es nicht nur um Lernzuwachs, sondern auch um Sozialisation und Integration.

Das Festival 2005 wird gesamtschweizerisch unter das Motto «Lass die Gehirnzellen tanzen» gestellt. Im Kanton St.Gallen soll dieses Motto in verschiedenen Orten im ganzen Kanton mit einem 24-Stunden-nonstop-Bildungsprogramm umgesetzt werden. Während eines Tages und einer Nacht geben Workshops und Schnupperkurse Einblick in die Vielfalt des Bildungsangebotes für Erwachsene. Planung, Organisation und Durchführung des Projekts liegt bei Weiterbildungsorganisationen und privaten Anbietern im Kanton. Als Durchführungsorte sind vorgesehen: St.Gallen, Wil-Gossau, Wattwil, Rapperswil, Rorschach, Buchs sowie Heerbrugg oder Altstätten. Vor Ort kann das Angebot inhaltlich variieren, wobei eine ausgewogene Mischung verschiedenster Themen Voraussetzung ist.

Es wird mit Gesamtkosten von Fr. 270'500.– wie folgt gerechnet: Öffentlichkeitsarbeit im ganzen Kanton durch SVE Fr. 30'500.–, Koordination der SVE Fr. 28'000.–, Teilprojekte an sechs Orten im Kanton (à Fr. 27'000.–) Fr. 162'000.–, Teilprojekt in der Stadt St.Gallen Fr. 50'000.–. Finanziert wird das Projekt durch Eigenleistungen der SVE, Eigenleistungen der Veranstalter sowie durch Beiträge aus dem Umkreis der Veranstaltungsorte von insgesamt Fr. 171'000.–. Es rechtfertigt sich eine kantonale Unterstützung von Fr. 10'000.– pro Veranstaltung, d.h. insgesamt Fr. 70'000.–. Der Betrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**49. Amt für Soziales:
Rahmenkredit für Jugendförderung, Jugendschutz und Jugendparlament im
Jahr 2005: Fr. 275'000.–**

49.1. Rahmenkredit für Jugendförderung und Jugendschutz; Fr. 180'000.–

Nach Art.58quater des Einführungsgesetzes zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch (sGS 911.1) leistet der Staat Beiträge an Vorhaben der Jugendhilfe und der ausser-schulischen Jugendarbeit, wobei Mittel aus dem Lotteriefonds beigezogen werden können. Kantonale Kontaktstelle ist die Jugendkoordinationsstelle im Amt für Soziales. Jugendförderung und Jugendschutz obliegen primär den politischen Gemeinden sowie privaten und kirchlichen Organisationen. Mit der staatlichen Unterstützung werden Projekte von regionaler oder überregionaler Bedeutung sowie solche mit Modellcharakter gefördert und ermöglicht. Die Beiträge aus dem Lotteriefonds dürfen die gesetzlich vorgegebene Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden im Bereich der Jugendförderung nicht verändern. Hingegen geht es – wie bereits im Bericht der Regierung über die st.gallische Jugendpolitik vom 6. Oktober 1992 ausgeführt wurde – darum, Projekte und Aktivitäten zu ermöglichen, die in besonders geeigneter Weise auf die Aspekte der Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit und der sinnvollen Freizeitgestaltung ausgerichtet sind. In den vergangenen zehn Jahren ist in den Gemeinden diesbezüglich eine markante Entwicklung zu verzeichnen; die entsprechenden Vorhaben haben quantitativ zugenommen und qualitativ einen guten Stand erreicht. Dieser begrüssenswerte Sachverhalt schlägt sich in einer Zunahme der Beiträge und damit einem erhöhten Mittelbedarf aus dem Lotteriefonds nieder.

49.2. Rahmenkredit für projektorientierte Jugendarbeit; Fr. 70'000.–

Projektorientierte Jugendarbeit wird 2005 das zentrale Thema der nationalen sowie der grenzüberschreitenden Jugendpolitik sein. Geplant sind die «Aktion 72 Stunden» der Jugendverbände, bei der insbesondere das soziale Engagement von Jugendlichen gefördert werden soll, der 2. Jugendgipfel der Bodensee-Agenda 21 sowie, auf Initiative Vorarlbergs, die erstmalige Durchführung eines interregionalen Jugendprojektwettbewerbs mit St.Galler Beteiligung. All diesen Vorhaben gemeinsam ist, dass sie konkrete Umsetzungen der UN-Kinderrechtskonvention auf lokaler Ebene auslösen. Diese absehbare Häufung von lokalen und regionalen Jugendprojekten von Jugendlichen für Jugendliche sowie mit Jugendlichen macht für das Jahr 2005 die Bereitstellung zusätzlicher Mittel von rund Fr. 70'000.– nötig. Dieser Rahmenkredit, der einmalig, d.h. für das Jahr 2005, gewährt wird, dient im Weiteren der Aus- und Weiterbil-

dung von Verantwortlichen in der Jugendarbeit, Aktivitäten im grenzüberschreitenden Jugendaustausch sowie Fortbildungsveranstaltungen und Informationsangeboten der Jugendkoordinationsstelle.

49.3. Rahmenkredit für das kantonale Jugendparlament; Fr. 25'000.–

Das kantonale Jugendparlament hat sich in den letzten Jahren etabliert. Es organisiert jährlich zwei Jugendsessionen, an denen Jugendliche aus dem ganzen Kantonsgebiet aktuelle politische Fragen diskutieren, den Austausch mit st.gallischen Politikerinnen und Politikern pflegen und in Workshops gesellschaftspolitische Themen behandeln und bearbeiten. Für die Durchführung der Sessionen, für eine minimale Infrastruktur und für die Administration benötigt das Jugendparlament einen Kredit von Fr. 25'000.–. Über die Tätigkeit wird regelmässig Bericht erstattet.

Für Jugendförderung, Jugendschutz und Jugendparlament soll im Jahr 2005 ein Rahmenkredit von insgesamt Fr. 275'000.– bewilligt werden. Dieser ist dem Lotteriefonds zu belasten. Die Verwendung erfolgt nach Massgabe der Richtlinien des Departements des Innern sowie der ausgewiesenen anrechenbaren Kosten. Ein allfällig nicht gebrauchter Restbetrag verfällt Ende 2005.

50. Pro Infirmis St.Gallen-Appenzell: Beitrag an Pilotprojekt «profil»; Fr. 50'000.–

Im Jahr 2001 startete Pro Infirmis das Pilotprojekt «profil», welches in enger Zusammenarbeit vor allem mit der IV und dem RAV Menschen mit Behinderungen zur (Re-)Integration in die Arbeitswelt verhelfen soll bzw. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber darin unterstützen, dass Angestellte nach Leistungsbeeinträchtigung in Folge von Unfall oder Krankheit weiterhin beschäftigt werden können. Das auf die Region Wil, St.Gallen, Herisau, Altstätten und Rorschach ausgerichtete Pilotprojekt sollte ursprünglich bis Ende 2003 laufen. Die grosse Nachfrage konnte allerdings mit den zur Verfügung stehenden 170 Stellenprozent nicht abgedeckt werden. Selbst nach der Aufstockung im Sommer 2002 auf 250 Prozent mussten die Stellensuchenden lange Wartezeiten auf sich nehmen, bis eine Beratung stattfinden konnte. Dies zeigt den erhöhten und dringenden Bedarf an Leistungen dieser Art. Mit dem bisherigen Schwerpunkt auf die Vermittlungstätigkeit konnte die Wirksamkeit des Konzepts sehr positiv bewertet werden. Im ersten Halbjahr 2004 wurden trotz der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt 20 Personen vermittelt. Durch intensive Arbeitsplatzakquisition und die konstruktive Zusammenarbeit wird das Profil-Team auch bei auftretenden Schwierigkeiten am Arbeitsplatz angegangen.

Im Jahr 2003 hat Pro Infirmis einen kantonalen Projektbeitrag von Fr. 50'000.– erhalten. Aufgrund des grossen Erfolgs des Konzepts soll die Wirksamkeit bis Ende 2005 abschliessend erprobt werden. Die Pilotphase ist aus diesem Grund bis dahin verlängert worden. Der Kostenaufwand für die Jahre 2004 und 2005 beträgt je Fr. 357'000.– (Personalkosten Fr. 298'000.– und Betriebsaufwand Fr. 59'000.–). Gedeckt werden soll er folgendermassen: Mandatsaufträge Fr. 90'000.–, Stiftung Hohmeister & Kunz Fr. 25'000.–, Wirtschaftsbetriebe Fr. 60'000.–, Subventionen BSV Fr. 73'000.–, Kanton Appenzell Ausserrhoden Fr. 5'000.–, Stiftung Profil Fr. 54'000.–. Ausserdem sind vermehrt Verhandlungen mit St.Galler Firmen betreffend einen festen Anschluss an und somit finanzielle Leistung für das Projekt im Gang. Vom Kanton St.Gallen wird ein Betrag für das Jahr 2005 von Fr. 50'000.– erbeten. Das Projekt liegt in der Stossrichtung der 5. IVG-Revision und ermöglicht Betroffenen und Verantwortlichen, schon im Vorfeld der Revision die notwendigen Erfahrungen zu machen. Da es sich um ein Projekt mit sehr gutem Leistungsausweis handelt und zukunftsorientiert ist, rechtfertigt sich ein Staatsbeitrag für die verlängerte Pilotphase des Projekts in der Höhe von Fr. 50'000.–. Dieser wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**51. St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG):
Industrie- und Naturweg «Wenigerweiher – St.Georgen – Mühlenenschlucht»;
Fr. 150'000.–**

Die St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG) möchte auf einer Strecke von rund 3.5 km einen Industrie- und Naturweg errichten. Als kantonaler Verein vermittelt die NWG einer breiten Bevölkerung Wissen insbesondere aus den Bereichen Technik, Biologie, Erdwissenschaften und Medizin. Dies erfolgt in Vorträgen an der Universität St.Gallen, in Exkursionen im In- und Ausland sowie in den so genannten «Berichtebänden», wo auch einheimische junge Autoren und Autorinnen sich mit ihren Forschungsarbeiten profilieren können. Neu möchte die NWG die Themen Industriegeschichte, Ökologie und Geologie anhand eines Industrie- und Naturweges im Gebiete zwischen Wenigerweiher und UNESCO Weltkulturerbe Kloster St.Gallen einer breiten interessierten Bevölkerung darlegen.

Geplant sind rund 30 Standorte mit 39 Tafeln (25 einseitig, 14 doppelseitig). Es sollen insbesondere die frühe Industrialisierung der Ostschweiz (die europaweit bekannte Firma Saurer beispielsweise nahm ihre Anfänge in St.Georgen, wo sie die Wasserkraft der jungen Steinach nutzte, und Wenigerweiher wie Rütowiher wurden zur Nutzung des Wassers für eine vielfältige Industrie angelegt), ökologische und landschaftliche Aspekte anhand der aufgewerteten Musterlandschaft um den Wenigerweiher und entlang der Steinach sowie geologische Gegebenheiten des Alpenvorlandes anhand eindrücklicher geologischer Phänomene aufgezeigt werden. Diese Kombination von – sachlich zusammenhängenden – wirtschaftsgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Themen in demselben Lehrweg dürfte in der Schweiz einmalig sein. An die konzeptionelle, inhaltliche und graphische Gestaltung der Stelen werden sehr hohe Ansprüche gestellt, wie auch an die Resistenz gegen Zerstörungen (Materialwahl), was sich in relativ hohen Erstellungskosten pro Stele niederschlägt. Jede Tafel soll so gestaltet werden, dass ihr Inhalt Teil des Gesamtkonzeptes ist, aber auch per se spricht. Die Besucher und Besucherinnen können den Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen (Trogener Bahn). Der Weg folgt grossenteils bestehenden Wegen und Strassen, zwei Weg-Teilstücke sollen jedoch neu erstellt werden, damit die Besucher und Besucherinnen abseits der Hauptstrasse wandern können. Bei einem dieser neu zu erstellenden Fusswege soll, in einem separaten Projekt, die eingedolte Steinach auf einer Strecke von rund 300 m geöffnet und renaturiert werden.

Die Gesamtkosten (exkl. Kosten für die Steinachöffnung) des Industrie- und Naturweges belaufen sich auf rund Fr. 400'000.–. Darin enthalten sind die Konzeption und Produktion der Stelen in solider Metallkonstruktion und zerstörungsresistentem Deckglas Fr. 204'000.–, die Neuschaffung von rund 600 m Fusswegen Fr. 84'000.– und die Erstellung einer begleitenden Broschüre Fr. 20'000.–. Ersatz und Reparatur der Stelen, Unterhalt auf 20 Jahre und Unvorhergesehenes Fr. 92'000.–. Die Arbeiten für den Industrie- und Naturweg sind hauptsächlich für das Jahr 2005 geplant, die Steinachöffnung könnte 2007 realisiert werden; das Tiefbauamt der Stadt St.Gallen ist daran, das Renaturierungsprojekt zu projektieren, damit der geplante Weg kompatibel zur Steinachöffnung (vorgängig) erstellt werden kann. Die Gesamtkosten werden folgendermassen gedeckt: Die Walter und Verena Spühl-Stiftung stellt Fr. 120'000.– in Aussicht. Fr. 50'000.– werden der Stadt St.Gallen beantragt für die Montage der Stelen sowie die Erstellung der Wege (Eigenleistungen Tiefbauamt und Zivilschutz), Fr. 30'000.– sind aus Mitteln der NWG aufzubringen. Weiter werden NWG-Mitglieder für die inhaltliche Konzeption der Stelen sowie für die Projektleitung zwischen 500 und 1000 Arbeitsstunden ehrenamtlich leisten. Dem Kanton wird ein Beitrag von Fr. 200'000.– beantragt. Die für den Lotteriefondsbeitrag massgebenden Investitionskosten betragen Fr. 307'000.–, die Betriebskosten von Fr. 92'000.– können nicht angerechnet werden. Der Kanton unterstützt den Industrie- und Naturweg mit der Hälfte der anrechenbaren Gesamtkosten oder mit einem Betrag von maximal Fr. 150'000.–. Dieser Beitrag wird nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.

**52. Politische Gemeinde Wartau:
Landschaftliche und ökologische Aufwertung des Burghügels Wartau;
Fr. 40'000.—**

Der Burghügel Wartau östlich von Gretschins ist Teil der Wartauer Hügellandschaft. Diese stellt ein landschaftlich reizvolles und ökologisch vielfältiges Gebiet dar. Die Bodenbeschaffenheit und die klimatischen Bedingungen bilden ideale Voraussetzungen für das Vorkommen von zahlreichen wärmeliebenden Tierarten, vorab Reptilien, und Pflanzen. Zuoberst auf dem Burghügel befindet sich die Burgruine Wartau, das Wahrzeichen der Gemeinde. Eine Beurteilung des ökologischen und landschaftlichen Potenzials des Burghügels ergab, dass die Gehölze seit den 50er-Jahren des letzten Jahrhunderts markant zugenommen hatten, so dass der Bestand an artenreichen Magerwiesen zunehmend gefährdet war. Die Burgruine drohte hinter einem Blätterwald zu verschwinden. Ursprünglich fugenreiche und offene Trockenmauern waren zum Teil so stark verwachsen, dass Reptilien und seltene Insekten kaum mehr Zugang fanden. Unrat, wie etwa Maschendrahtzäune, die zu Wildhindernissen wurden, und Abfälle, beeinträchtigten das Landschaftsbild. Um dieser Negativentwicklung Einhalt zu gebieten, beschloss der Gemeinderat der politischen Gemeinde Wartau im Jahr 2001, das Projekt der landschaftlichen und ökologischen Aufwertung des Burghügels Wartau in die Wege zu leiten.

Das Projekt umfasst fünf Etappen. Die ersten drei Etappen sind abgeschlossen. Sie bezogen sich im Wesentlichen auf die Situationsanalyse und die Ermittlung des Massnahmenkatalogs (1. Etappe), die Konsultation und die Auswertung von Inventaren und Kartierungen (2. Etappe) sowie die Tötung von Parzellenkäufen und der Abschluss von Dienstbarkeits- und anderen relevanten Verträgen (3. Etappe). Ein entscheidender Schritt im Projektverlauf konnte mit einem Einsatz der Zivilschutzorganisation Wartau im Jahr 2002 getan werden, als rund 150 Zivilschutzangehörige Forst-, Entkrautungs- und Entbuschungsarbeiten erfüllten, Zäune und Unrat beseitigten und Wegsanierungen vornahmen. In der unmittelbar bevorstehenden 4. Etappe geht es um die Realisierung der ökologischen Massnahmen, die zur Hauptsache einerseits dem Reptilienschutz dienen und andererseits Blumenwiesenansaat umfassen. Sodann sollen die ursprünglichen Rebberge wieder erstellt werden (Bürgerwingert). Ferner sollen Vorarbeiten für die 5. Etappe geleistet werden, die darin besteht, die Besucherinfrastruktur und -information mit einem Besucherlenkungskonzept zu realisieren, Informationstafeln aufzustellen und einen Faltprospekt herauszugeben.

Die Kosten der 4. Etappe belaufen sich auf Fr. 450'000.—. Gemäss Verfügung des Amtes für Raumentwicklung des Kantons St.Gallen vom 23. Januar 2004 dienen Fr. 300'000.— unmittelbar der Reptilienförderung. An diese Kosten wird gestützt auf Art. 103 des Baugesetzes (sGS 731.1) und in Berücksichtigung des kantonalen Reptilienkonzepts ein Staatsbeitrag von Fr. 40'000.— ausgerichtet. Ferner wird ein Bundesbeitrag in der Höhe von 22 Prozent, höchstens jedoch Fr. 66'000.— ausbezahlt. Auch steht ein Beitrag aus dem Fonds Landschaft Schweiz von Fr. 112'500.— in Aussicht.

Die auf die Reptilienförderung ausgerichteten Massnahmen können angesichts der ständigen Praxis, wonach keine Beiträge aus dem Lotteriefonds ausgerichtet werden, wenn Beitragsleistungen aus dem allgemeinen Staatshaushalt erfolgen, nicht angerechnet werden. Anrechenbar sind mithin die für die anderen Massnahmen vorgesehenen Aufwendungen in der Höhe von Fr. 150'000.—. Ein Lotteriefondsbeitrag an diese Aufwendungen ist unter dem Gesichtspunkt gerechtfertigt, als mit der Projektrealisierung die um 1225 erbaute «zu den imposantesten Burgen der Ostschweiz» zählende Burg Wartau (vgl. Martin Graber, Die Burg Wartau – Baubeschreibung, Geschichte, Rechte und Besitzungen, Urkundensammlung, Buchs 2003, S. 1 und 24) aufgewertet wird. Zu dieser Aufwertung trägt das für die 5. Etappe vorgesehene Besucherinformations- und -lenkungskonzept bei, für dessen Realisierung die Umsetzungsarbeiten der 4. Etappe Voraussetzung sind.

In Bezug auf die Beitragshöhe ist vom Beschluss des Gemeinderates Wartau vom 5. Dezember 2003 auszugehen, wonach die Gesamtkosten von Fr. 450'000.– zu zwei Dritteln durch Beiträge und Spenden Dritter finanziert werden, während ein Drittel von der politischen Gemeinde aufzubringen sind. Von dieser Aufteilung ausgehend, sind auch die nicht auf die Reptilienförderung bezogenen Aufwendungen von Fr. 150'000.– zu einem Drittel von der politischen Gemeinde zu tragen, so dass Fr. 100'000.– durch Drittbeiträge zu finanzieren sind. Gemäss Schreiben des Gemeinderates Wartau an das Departement des Innern vom 3. Juni 2004 hat eine im Fürstentum Liechtenstein domizilierte Stiftung einen Beitrag von Fr. 40'000.– unter Hinweis auf die kulturell wertvolle Burgruine Wartau zugesichert. Es rechtfertigt sich, zwei Drittel der verbleibenden Kosten von Fr. 60'000.– mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds zu finanzieren. Dieser beläuft sich mithin auf Fr. 40'000.– und ist nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten auszubehalten.

II. Erforderliche Nachtragskredite zu Lasten der Verwaltungsrechnung 2004

Mit dem Übergang zum harmonisierten Rechnungsmodell auf 1. Januar 1997 ist der Lotteriefonds wie andere Spezialfinanzierungen auch in die Verwaltungsrechnung integriert worden (Rechnungsabschnitt 3259). Es wird der gesamte Rechnungverkehr des Lotteriefonds über die Verwaltungsrechnung abgewickelt. Im Zeitpunkt der Verabschiedung des Staatsvoranschlags konnten die Beiträge aus dem Lotteriefonds jedoch noch nicht budgetiert werden, weil sie jeweils erst auf die Juni- und die Novembersession des betreffenden Jahres hin in einer gesonderten Botschaft dem Kantonsrat zur Beschlussfassung unterbreitet werden. Es muss somit gleichzeitig mit den Beitragsbeschlüssen auch der erforderliche Budgetkredit (in Form eines Nachtragskredits) beschlossen werden.

Die Beiträge von insgesamt Fr. 2'781'700.– sind in der Verwaltungsrechnung 2004 im Rechnungsabschnitt 325900 «Lotteriefonds» dem Konto 360 zu belasten.

III. Stand des Lotteriefonds

Der Lotteriefonds wies am 1. Januar 2004 einen Stand von 13,1 Mio. Franken auf. Diese Mittel stehen für künftige Beiträge zur Verfügung. Daneben war ein Betrag von 10,2 Mio. Franken bilanziert, der sich auf diejenigen Beiträge bezieht, die vom Kantonsrat früher genehmigt, aber bis dahin noch nicht ausbezahlt wurden. Unter Berücksichtigung der im Staatsvoranschlag 2004 im Rechnungsabschnitt 3259 «Lotteriefonds (SF)» bereits enthaltenen Aufwendungen von rund 8,5 Mio. Franken und der Erträge von rund 13,5 Mio. Franken, der in der Frühjahrs-session 2004 bereits gesprochenen Beiträge von rund 3,2 Mio. Franken (Kantonsratsbeschluss über Beiträge aus dem Lotteriefonds 2004 [I] vom 8. Juni 2004, ABI 2004, 1460) sowie der jetzt beantragten Beiträge im Umfang von rund 2,8 Mio. Franken stehen noch rund 12,1 Mio. Franken zur weiteren Verfügung.

IV. Antrag

Wir beantragen Ihnen, Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren, auf den Kantonsratsbeschluss über Beiträge aus dem Lotteriefonds 2004 (II) einzutreten.

Im Namen der Regierung,
Der Präsident:
Dr. Josef Keller

Der Staatssekretär:
Martin Gehrer

Kantonsratsbeschluss über Beiträge aus dem Lotteriefonds 2004 (II)

Entwurf der Regierung vom 19. Oktober 2004

Der Kantonsrat des Kantons St.Gallen

hat von der Botschaft der Regierung vom 19. Oktober 2004 Kenntnis genommen und
beschliesst:

I.

Zu Lasten der Spezialfinanzierung «Lotteriefonds» werden folgende Beiträge ausgerichtet:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Hilfswerk St.Georgen hilft Albanien:
Schulhausneubau in Shirq | Fr. 50'000.– |
| 2. fsk – freundschaftskreis schweiz kurdistan:
Kelimwerkstatt Rûnas – ein Flüchtlingsfrauenprojekt
in Hakkari, Türkei | Fr. 20'000.– |
| 3. Stiftung skat_foundation Resource Centre for Development:
Erster Workshop des Knowledge Forums for Development | Fr. 30'000.– |
| 4. Humanitäre Katastrophenhilfe:
Rahmenkredit für Katastrophenhilfe 2005 | Fr. 200'000.– |
| 5. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Restaurierung der Perrondächer des Hauptbahnhofs Rorschach | Fr. 22'500.– |
| 6. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Gesamtrestaurierung des Wohnhauses Torkel, Höflistrasse 7, Thal | Fr. 26'300.– |
| 7. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Fassadenrenovation des Wohnhauses Rosenbergstrasse 14/14a,
St.Gallen | Fr. 20'000.– |
| 8. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Fassadenrenovation des Wohnhauses Neugasse 20, St.Gallen | Fr. 15'000.– |
| 9. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Aussen- und Innenovation des Geschäftshauses Marktplatz 1,
St.Gallen | Fr. 15'600.– |
| 10. Amt für Kultur/Denkmalpflege:
Gesamtrestaurierung der Kapelle Hof Oberkirch, Kaltbrunn | Fr. 20'900.– |

11. Amt für Kultur/Denkmalpflege: Innenrenovation des Bethauses im Kloster Notkersegg, Speicherstrasse 112, St.Gallen	Fr. 19'200.–
12. Amt für Kultur/Denkmalpflege: Aussenrenovation der Pfarrkirche St.Peter und Paul, Benken	Fr. 28'300.–
13. Amt für Kultur/Denkmalpflege: Gesamtrestaurierung des Katholischen Pfarrhauses, Bad Ragaz	Fr. 20'400.–
14. Amt für Kultur/Denkmalpflege: Konservierende Innenrestaurierung der Kapelle St.Georg, Berschis, Walenstadt	Fr. 25'100.–
15. Amt für Kultur/Denkmalpflege, Archäologie: Buchprojekt «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St.Gallen 1997 - 2003»	Fr. 55'000.–
16. Amt für Kultur/Staatsarchiv: Buchprojekt von Bruno Wickli «Politische Kultur und die «reine Demokratie» – Verfassungskämpfe und ländliche Volksbewegungen im Kanton St.Gallen 1814 und 1830/31»	Fr. 27'500.–
17. Amt für Kultur: Rahmenkredit für kulturelle Werkbeiträge 2005	Fr. 200'000.–
18. Klostersgemeinschaft St.Gallenberg: Festschrift zum 250-Jahr-Jubiläum der Benediktiner Abtei St.Gallenberg in Glattburg	Fr. 15'200.–
19. Ortsgemeinde Maseltrangen: Ortsgeschichte Maseltrangen	Fr. 21'000.–
20. Projektleitung Künstlermonographie Peter Kamm: Erstellen der Künstlermonographie Peter Kamm	Fr. 16'000.–
21. Kinok Cinema, St.Gallen: Buchprojekt Zwanzig Jahre Kinok	Fr. 25'000.–
22. Redaktion «zeigerzine» Flawil: Etablierung der Zeitschrift «zeigerzine» im Jahr 2006	Fr. 11'000.–
23. Verein «Kulinarisches Erbe der Schweiz»: Erstellung eines Inventars des kulinarischen Erbes der Schweiz	Fr. 30'600.–
24. Ortsgemeinde Uznach: Einrichtung des Ortsmuseums Uznach	Fr. 52'000.–
25. Verein Rhein-Schauen, Lustenau/A: Bau einer Museum-Mehrzweckhalle,	€ 66'000.– / Fr. 103'000.–

26. Amt für Kultur: Kunstaussstellungen im Regierungsgebäude 2005	Fr. 95'000.–
26.1. Ausstellung «Für den Tag gedruckt – Picassos Gebrauchsgraphik»	(Fr. 31'000.–)
26.2. Ausstellung Peter Rüfenacht	(Fr. 11'500.–)
26.3. Ausstellung Alfred Kobel	(Fr. 11'500.–)
26.4. Ausstellung Carl Lutz	(Fr. 13'000.–)
26.5. Ausstellung mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem ungarischen Komitat Hajdú-Bihar	(Fr. 28'000.–)
27. Visarte.ost: Projektraum exex 2005	Fr. 32'000.–
28. Pantograph – Verein zur Förderung der Literatur in der Ostschweiz: Ausstellung Elisabeth Gerter in St.Gallen und Basel 2005	Fr. 26'000.–
29. Katholischer Konfessionsteil des Kantons St.Gallen: Jubiläumsprojekt «Untergang und Erbe 1805/2005»	Fr. 130'000.–
30. Kulturzentrum Alte Fabrik Rapperswil: Aktivitäten 2005	Fr. 44'000.–
31. momoll theater: Beitrag an das Theaterprojekt zum 20-Jahr-Jubiläum	Fr. 30'000.–
32. Theater Bilitz, Münchwilen TG: Produktionskosten Spielzeit 2004/2005	Fr. 30'000.–
33. Theater parfin de siècle: Produktionsbeitrag für die Spielzeit 2004/2005	Fr. 30'000.–
34. theater konstellationen: Theaterprojekt 2005 «Quatemberkinder», nach einem Roman von Tim Krohn	Fr. 10'000.–
35. Kantonsschule Sargans: Klassisches Musikprojekt «Die Zauberflöte für junge Leute»	Fr. 30'000.–
36. TSW Event AG: «HEIDI» – das Musical in der Heimat der Geschichte	Fr. 160'000.–
37. Amt für Kultur: Bodensee-Festival 2005	Fr. 68'000.–
38. Collegium Musicum St.Gallen: Konzertveranstaltungen 2005	Fr. 35'000.–
39. Contrapunkt St.Gallen: Konzertveranstaltungen 2005	Fr. 15'000.–

40. st.galler kammerensemble: Osterfestival 2005	Fr. 25'000.–
41. Musikverein Abtwil-St.Josefen: Kreismusiktag Fürstenland und St.Gallen	Fr. 13'000.–
42. OK Wiler Turm Hofberg: Wiler Beobachtungs- und Aussichtsturm Hofberg	Fr. 20'000.–
43. Verein Pro Walsersiedlung St.Martin im Calfeisental, Vättis: Erneuerung der Wasserversorgung und des Wasserkraftwerks in der Walsersiedlung St.Martin im Calfeisental	Fr. 200'000.–
44. Schweizerische Stiftung zur Erhaltung der Hohlen Gasse, Schwyz: Beitrag an die Sanierung der Hohlen Gasse Küssnacht	Fr. 15'000.–
45. Politische Gemeinde Jona und Stadt Rapperswil: Kulturbaukasten Rapperswil-Jona	Fr. 26'000.–
46. Association Media polis, Lausanne: Produktion einer DVD zum Film «Mais im Bundeshuus»	Fr. 33'100.–
47. Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte: Erstellen einer Bilddatenbank zur Sozial- und Frauengeschichte	Fr. 60'000.–
48. SVE – St.Galler Vereinigung für Erwachsenenbildung, Projektgruppe Lernfestival: Lernfestival 2005 «Lass die Hirnzellen tanzen»	Fr. 70'000.–
49. Amt für Soziales: Rahmenkredit für Jugendförderung, Jugendschutz und Jugendparlament im Jahr 2005	Fr. 275'000.–
49.1. Rahmenkredit für Jugendförderung und Jugendschutz	(Fr. 180'000.–)
49.2. Rahmenkredit für projektorientierte Jugendarbeit	(Fr. 70'000.–)
49.3. Rahmenkredit für das kantonale Jugendparlament	(Fr. 25'000.–)
50. Pro Infirmis St.Gallen-Appenzell: Beitrag an Pilotprojekt «profil»	Fr. 50'000.–
51. St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG): Industrie- und Naturweg «Wenigerweiher – St.Georgen – Mühlenenschlucht»	Fr. 150'000.–
52. Politische Gemeinde Wartau: Landschaftliche und ökologische Aufwertung des Burghügels Wartau	Fr. 40'000.–
Zusammen	Fr. 2'781'700.–

II.

1. Die Beschlüsse über die Beiträge nach Ziff. 1 bis 14 sowie 17 und 49 werden im Sinn der Ausführungen in der Botschaft rechtsgültig.
2. Die Beiträge nach Ziff. 22, 24 bis 43 sowie 45, 48 und 50 bis 52 werden nach Massgabe der ausgewiesenen, anrechenbaren Kosten ausbezahlt.
3. Die Beiträge nach Ziff. 15, 16, 18 bis 21 sowie 23, 44, 46 und 47 werden ausbezahlt, wenn die in der Botschaft festgehaltenen Bedingungen erfüllt bzw. die Belegexemplare eingegangen sind.

III.

Zu Lasten der Verwaltungsrechnung 2004 wird folgender Nachtragskredit im Gesamtbetrag von Fr. 2'781'700.– gewährt:

3259.360 Lotteriefonds; Staatsbeiträge

Fr. 2'781'700.–